Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

109. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, — Mittwoch, 15. Oktober 1986 — Nr. 20

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Dort liegt der Friedhof, dessen Gräber und Monumente die Geschichte der Vergangenheit bergen. Welch ein biographisches Buch ist doch der Gottesacker! Dort liegen die Blühenden und Schönen, die Starken und Tätigen; alles vermodert im Staub. Die lächelnden Augen, die erhabene Stirn, die rosigen Wangen, die musikalische Stimme, das schöpferische Hirn, die geschickten Hände — alles liegt im Schoße der Mutter Erde.

Die starke und schöne Eiche ist vertrocknet und vermodert. Sie gab einst den Tieren des Feldes Schutz, und die Vögel des Himmels nisteten unter ihren Zweigen.

Das stattliche Wohnhaus fällt zusammen; der Eigentümer freute sich darin, aber es ist mit all seiner Herrlichkeit dahin.

Schon weit in der Ferne sieht man in Ägypten die großartigen Pyramiden. Diese Bauten aus der Vergangenheit erzählen uns von der Eitelkeit und Rohheit und dem Despotismus der Könige. Die kolossalen Bauten legen auch Zeugnis ab von den Tränen, von dem Schweiß und dem Blut Tausender, die dort als Sklaven an diesen riesenartigen Monumenten sich quälten; auch diese vergehen, wenn die Erde vernichtet wird. Dann werden alle solche Überbleibsel der Vergangenheit in die unergründliche Tiefe der Vergessenheit sinken, und ihrer wird nie mehr gedacht werden.

Die Vergangenheit ist dahin, — Schlösser, Paläste, grüne Eichen und Türme; so auch Monumente der Eitelkeit, des Eifers und der Unterdrückung von Machthabern, von Königen und Siegern, alles verfällt zu Staub; — laßt sie verderben. Die Herrlichkeit, Pracht und Ehre der Helden schwinden rasch dahin, — aber die Toten werden wieder leben; die Leiber der Gerechten, die im Staube ruhen, sollen auferstehen; was gesät ist in Unehren, wird auferstehen in Herrlichkeit.

Was mein Herz erfreut,
ist das sel'ge Heut'.
O wer sagt, wie kostbar ist
die Gnadenzeit.

Noch erschallt die Botschaft des Evangeliums und in diesem Sinn präsentiert sich die Gegenwart. In ihrer Hand hält sie den Brief des ewigen Evangeliums, verkündigt den Menschen das höchste Gut und schaut mitleidig umher wie eine Henne, die ihre Küchlein um sich sammeln will. Die herrlichsten Verheißungen hebt sie empor und Millionen eignen sich dieselben an und danken Gott für den Tag des Heils. Jetzt ist die angenehme Zeit.

Die Zukunft ist verborgen durch Wolken schwer. Wir wissen nicht, was der Tag bringen mag. Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war. Eins wissen wir sicher, daß der Tod kommt und nach dem Tod das Gericht.

Wieviel Freude oder Leid die Zukunft in sich birgt, wissen wir nicht, — ob unsre irdische Laufbahn mit Rosen oder Dornen bestreut sein wird, das können wir nicht sagen, — wahrscheinlich etwas von beiden.

Wasfür Glaubenskämpfe uns bevorstehen mögen, wissen wir auch nicht. Darum wollen wir im Licht wandeln, daß unser Weg klar bleibt. Das ist die sicherste Garantie für eine gute Zukunft.

(Bibl. Spiegel)

Was ist der Mensch?

Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst? Psalm 8,5

Wir stolzen Menschen haben einen gar hohen Begriff von uns selbst. Wir fertigen uns selbst einen Spiegel an, der uns schön und vollkommen erscheinen läßt. Wir sehen uns selbst für den Mittelpunkt der Erde an. Könige und Fürsten, Richter und Ratsherren, Gelehrte und Uniformierte, Fabrikanten und Kaufleute, Handwerker und Arbeiter, alle lieben und kultivieren die Gestalt menschlicher Größe. Sie vergleichen sich mit Tieren und mit Pflanzen und empfinden ihre Größe; sie handhaben und nützen die Güter und Kräfte der Erde; sie spielen auf den gewaltigen Naturgesetzen wie auf einem Klavier und genießen mit Wonne ein ungeheures Herrentum. Einige erheben sich sogar über Gott und erklären sich selbst für Götter. Hoffart, Selbstgerechtigkeit, Überheblichkeit und Selbstverherrlichung wuchern gewaltig im Gartenlande des Menschenherzens.

Da ist es nötig und nützlich, wenn wir einmal in Gottes Spiegel schauen und auf die Frage: "Was ist der Mensch?" uns die Antworten aus dem Worte Gottes geben lassen.

Der Mensch ist im Blick auf seine Bedeutung im Weltall — ein Stäublein.

Des Menschen Leib ist empfindlich, verletzlich und schwächlich. Mit Sternen, Meeren, mit vielen Tieren und Bergen und Bäumen verglichen, wie klein ist der Mensch! Wie viele Geschöpfe sind schwerer, wie viele Tiere sind in mehrfacher Beziehung, geschickter, begabter, reicher und unabhängiger als der Mensch! Blumen und Vögel, Pelztiere und Fische sind für ihr Leben feiner und reicher bekleidet als Salomo es war. Arm und nackt und unendlich hilflos kommt der Mensch auf die Welt, viel hilfloser als andere Geschöpfe. — Du stolzer Mensch, nur Staub bist du!
Lies einmal Psalm 103,14; Prediger 3,20; 12,7.24.

Der Mensch ist im Blick auf seine Dauer — wie Gras.

Tiere, Bäume, Häuser stehen viel länger und werden viel älter als der Mensch. Die meisten Werke, die der Mensch geschaffen hat, überleben ihn. Ein Schrank, ein Tisch, ein Werkzeug kann mehrere Generationen überdauern. . Wie vielen Krankheiten ist der Mensch ausgesetzt! Jede kann ihm zum Tore zur Ewigkeit werden. Wie schnell kann der Mensch sterben! "Heute rot, morgen tot." Es ist nur ein Schritt zwischen uns und dem Tode. Die Steine auf dem Friedhof stehen viel länger als der Mensch, der darunter liegt, gelebt hat. — Du kühner, lauter Mensch, wie ein Gras bist du! Lies einmal Psalm 103,15; 1. Petri 1,24.

Der Mensch ist im Blick auf seine Sünde — ein Rebelle.

Im Menschen kocht das Sündengift. Es durchschleicht alle Sinne und Glieder bei ihm. Der Gottlose ist ein Aufrührer, ein Empörer wider Gott. Er ist ein Gesetzloser und lebt unter einem Urteil und Fluch. Hinter ihm steht der Tod, um das Gericht zu vollstrecken. — Du selbstgerechter Mensch, es ist dir gesetzt einmal zu sterben und dann kommt das Gericht!
Lies einmal 1. Mose 6,3.4; Psalm 1.

Der Mensch ist im Blick auf die Erlösung — eine Perle.

Erst wenn man die Seele des Menschen in Betracht zieht, gewinnt er an Wert. Der Seele des Menschen wegen kam der Heiland, wurde das Kreuz aufgerichtet, wurde der Grabstein hinweggerollt, wirkte der Heilige Geist und winkt der Himmel. Die ganze göttliche Vorsehung, die göttliche Reichspläne und das Himmelreich dienen der Menschenseele. Ihretwegen wird das Evangelium verkündigt, wirkt das Wort Gottes, arbeitet die Riesenmaschine der Weltmission. — Du staubhungriger Mensch, besinne dich auf deine Seele; sie überhebt dich über die Kreatur, durch sie wirst du zu einer Perle, die Jesus suchte und erwarb!
Lies einmal Matth. 13, 45.46.

Der Mensch ist im Blick auf Gottes Reich — ein Verwalter.

Erst der Mensch mit der erlösten und geheiligten Seele gewinnt eine Bedeutung auch für das Königreich Christi. Ein solcher kann Gott verstehen, sein Wort begreifen, Liebe üben, Mission treiben, opfern, beten, helfen, bauen. In dem Reiche Christi gibt es kein menschliches Herrentum, aber es gibt vortreffliche und heilige Verwalterstellen. Der geheiligte Mensch wird ein Träger heiliger Rechte und Autoritäten. Er kann lösen, binden, helfen, heilen. Gott spendet ihm Güter, die er brauchen und vermehren kann. — Es ist souveräne Gottesgnade, die aus dem armen Menschen ein Werkzeug seiner Hand macht —

Fragekasten

H. Regehr,
Clearbrook, B.C.

Frage: Meine Jahre zeigen mir, daß ich alt werde. Da fürchte ich mich vor dem Wechsel, der damit verbunden ist. Was kann ich tun, um würdevoll in die kommenden Jahre hineinzugehen?

Antwort: Nein, man braucht sich nicht zu fürchten, — wenn Christus der Herr unseres Lebens ist. Viele Entscheidungen haben wir im Leben getroffen; viel Wechsel vorgenommen. Aber über eine Tatsache können wir nicht entscheiden: ob alt werden oder nicht. Joh. 3, 30: "**Er muß** wachsen; **ich** aber **muß** abnehmen." Abnehmen— d.h. kleiner werden, geringer werden. Wir nennen es zurücktreten. Und das ist der große Wechsel, von dem die Frage spricht. Wir müssen zurücktreten vom öffentlichen Dienst, von der Beschäftigung, von der Familie und von Freunden, von Haus und Umgebung. In jedem Falle ist es ein **abbrechen,** ein neues **Konzentrieren;** dann ein neues **Hinwenden zu Gott.** Schauen wir auf jedes einzeln.

Ein Abbrechen soll geschehen. Aber wie? Wir entscheiden nicht über abbrechen oder nicht. Das ist der natürliche Gang. Von uns aber ist es abhängig, wie wir abbrechen, wie wir zurücktreten. Das heißt die Art und Weise. Tritt zurück ohne Neid, wenn auch nicht so ganz ohne Schmerz. Dies kann hier oder dort mehr oder weniger sein. Es ist ein Gefühl wie am Sarge eines Freundes. Liebe zum Freund gibt Schmerz beim Scheiden.

So kann der Mensch einen ehrlichen Schmerz empfinden beim Zurücktreten von der Beschäftigung, vom Dienst oder von der Umgebung. Dieser Schmerz ist nicht Sünde. Aber ihn zu nähren und festzuhalten kann zur Sünde werden. Man nahm nicht genug Gnade beim Zurücktreten. Siehe zu, daß dein Schmerz nicht zum Neid wird. Das wäre Sünde.

Tritt auch zurück ohne Furcht, daß nun alles zusammenbrechen müßte, wenn wir nicht mehr dabei sind. Das wäre auch Sünde. Gott und Land, Konferenz und Gemeinde wurden fertig, ehe wir da waren. So wird die Sache auch jetzt vorangehen, wenn wir zurücktreten. In manchen Fällen mag es ohne uns noch besser gehen als mit uns. Und wenn wir in manchen Fällen vielleicht auch viel geleistet haben, so hat das doch alles seine Grenzen. **"Ich muß abnehmen".** Veränderungen kommen und machen wieder andern Veränderungen Platz. Nicht jede Veränderung ist Sünde.

Tritt zurück mit vollem Segen und Wohlwünschen für andere. Sie übernehmen jetzt, wo wir ablassen. Ihnen unsern Segen zu geben, schützt vor Beleidigtsein. Wenn wir jetzt aber so leben, daß man später unser Andenken segnet, so lebt unser Einfluß weiter. Unsere Fürbitte für sie hilft uns im Zurücktreten. Erteile Rat, wenn es gewünscht wird. Aber dränge dich damit nicht auf. Das macht uns unbeliebt und bald auch unerwünscht. Weisheit verbunden mit Liebe wird uns hier den rechten Weg zeigen, um jenen zu helfen.

Weiter soll ein neues Konzentrieren geschehen. Wir konzentrieren uns auf unsere persönliche Stellung zu Gott und den Menschen. Wir halten Abrechnung. Vielleicht haben wir auch Sünden zu Gott zu bekennen, und das in Gegenwart eines Zeugen. Rein ab gibt Kraft in eine neue Zukunft zu gehen. Viele Christen haben im Alter noch schwere Kämpfe, weil sie nicht alles aufgeräumt haben.

Wir konzentrieren uns auch auf die Möglichkeiten, die uns noch zu Gebote stehen. Eine körperliche Beschäftigung ist gut und gesund. Wo dieses beschränkt ist, gibt es etwas anderes. Solange es nur Freude und Befriedigung gibt. Wo keine Möglichkeit ist, da gibt Gott Tragkraft. Wir konzentrieren uns auch auf unsere persönliche Schwäche im Glaubens- und Kampfesleben. Wir werden schwächer, und da scheint uns der Kampf schwerer zu sein. Eine richtige Selbsterkenntnis führt uns dann zur richtigen Kraftquelle.

Zu dieser Kraftquelle wenden wir uns jetzt. Das ist Gott. Er hat Verheißungen gegeben. Nennen wir einige davon. Jes. 46, 4: "Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. Ich will es tun; ich will heben, tragen und erretten." Dreimal sagt Gott hier **ICH WILL**: heben, tragen und erretten. Damit ist nicht gesagt, daß uns Müdigkeit und Ohnmacht abgenommen wird. Wir bilden keine Ausnahme. Weiter verheißt er jugendliche Kraft in uns: 5. Mose 33, 25. (Nach and. Übers.) Dieses ist wohl mehr im Sinn von 2. Kor. 4, 16: Wenn der äußerliche Mensch verdirbt, wird der innerliche von Tag zu Tage erneuert.

Eine weitere Verheißung ist Psalm 92, 13-16: **Leben von uns auf andere.** Leben und Kraft offenbaren sich in Fruchtbarkeit. Da setzt natürliches Alter nicht die Grenze. Die Bedingung ist, daß wir Umgang mit Gott haben.

---

einen Verwalter der mancherlei Gnaden Gottes.
Lies einmal 1. Kor. 4,1.2.

Der Mensch ist im Blick auf den Himmel — ein König.

Das erlöste Menschentum wird erst in himmlischen Örtern seine Triumphe feiern. "Dort leg' ich ab mein Pilgerkleid und jauchz' in ew'ger Herrlichkeit." Dort werden wir mit Majestät und Herrlichkeit bekleidet werden. Dort werden wir ein Königtum besitzen. Die Stadt, die über den Wolken ist, wird unsere würdige Behausung sein. Jesus führt seine Auserwählten zur ewigen Freude, ewiger Dauer, ewiger Herrschaft. "Ihr werdet sitzen auf zwölf Thronen," sagte der Herr zu seinen Jüngern. Wozu Gott den Menschen schuf, erlöste und vollendete, das wird erst der Himmel klar machen. Unsere Erwartungen können nicht zu hoch gespannt werden. — Mit dem Blicik auf das Werk Christi und das Himmelreich, freue dich, du erdbeengter Mensch. Du wirst einst ein König sein!
Lies einmal Offenbarung 1,6.

Hier mischt sich im Menschen Irdisches und Himmlisches, Zeitliches und Ewiges, Erde und Gold, Fleisch und Geist, Gefäß und Inhalt. — Sei demütig, Greife nach Gottes Hand. Laß dich erlösen. Laß dich gebrauchen. Warte auf deine Verherrlichung.

(Hausbacken Brot)

Der Brief des Jakobus

9. Folge

Erklärt von
Dr. H.H. Janzen †

Dem Volke Israel hat Gott durch Mose das geschriebene Gesetz gegeben, welches auch auf uns und auf alle, die es hören, gekommen ist. Wer mit diesem Gesetz bekannt wird, ist ihm gegenüber verpflichtet, und Gott erwartet, daß er es halte. Das Eigenartige des Gesetzes ist, das es niemals nach Einzelparagraphen beachtet sein darf, sondern daß es bei ihm immer um das Ganze geht. Damit will ich sagen, daß, wenn wir es mit dem Gesetz zu tun haben, es nicht genügt, ein oder einige Gebote zu erfüllen und die andern links liegen zu lassen und dann doch zu erwarten, daß Gott uns gerecht spricht. In seiner Abschiedsrede an das Volk Israel, in welcher Mose dem Volk noch einmal das ganze Gesetz in Erinnerung ruft, sagt er auch, daß Israel verpflichtet sei, das ganze Gesetz zu erfüllen und fügt eine ernste Drohung hinzu, im Falle sie es nicht halten sollten. "Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllt, daß er danach tue! Und alles Volk soll sagen: Amen." Dieses Wort hat Paulus in seinem Brief an die Galater angeführt, wo er über die Nutzlosigkeit des Bemühens, das Gesetz zu erfüllen, schreibt. "Denn die mit des Gesetzes Werken umgehen, die sind unter dem Fluch. Denn es steht geschrieben: "Verflucht sei jedermann, der nicht bleibt in alle dem, was geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, daß er's tue" (Gal. 3,10).

Wie steht es nun aber mit der Erfüllung des Gesetzes sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart? Hat es je einen Menschen gegeben, der das Gesetz ganz erfüllt hätte? was sagt die Schrift? In Jerusalem auf dem Apostelkonzil ging es um die Frage, ob man die Heidenchristen zwingen solle, das Gesetz Mose zu beachten. Petrus trat auf und sprach: "Ihr Männer, liebe Brüder, ihr wisset, daß Gott lange vor dieser Zeit unter uns erwählt hat, daß durch meinen Mund die Heiden das Wort des Evangeliums hörten und glaubten. Und Gott, der Herzenskündiger, zeugte über sie und gab ihnen den Heiligen Geist gleichwie auch uns und machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen und reinigte ihre Herzen durch den Glauben. Was versucht ihr denn nun Gott mit Auflegen des Jochs auf der Jünger Hälse, welches weder unsere Väter noch wir haben können tragen." Diese Worte sind ein offenes Bekenntnis eines sehr gesetzesstrengen Judenchristen. Dabei denke ich an den Besuch des Petrus im Hause des Kornelius, des Hauptmanns, und was alles geschehen mußte, ihn den Juden, willig zu machen, dorthin zu gehen. Das Bekenntnis spricht ganz einfach davon, daß weder die Väter Israels, noch auch die Apostel das Gesetz erfüllt haben.

Im Galaterbrief, Kapitel 3, 19ff. steht ein Abschnitt, den ein jeder lesen sollte, der irgendwie vom Gesetz beunruhigt wird. Ich kann nicht umhin, den ganzen Abschnitt hier niederzuschreiben. "Was soll denn das Gesetz? Es ist hinzugekommen um der Sünde willen, bis der Same käme (Christus, HHJ), dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellt von den Engeln durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht eines Mittler; Gott aber ist einer. Wie? Ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißungen? Das sei ferne! *Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen,* so käme die Gerechtigkeit aus dem Gesetz. Aber die Schrift hat alle beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben. Ehe aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben, der da sollte offenbart werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn wir sind alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christus Jesus."

Wie kam es denn, daß das Gesetz es nicht erreichen konnte, daß der Mensch seine Forderungen erfülle und den Willen Gottes nach dem Gesetz tue? Paulus schreibt: "Das Gesetz ist ja heilig, und das Gebot ist heilig, recht und gut." Weiter schreibt er: "Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist." Warum kann der Mensch es denn nicht erfüllen? Die Schrift sagt: "Ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft." Und weiter heißt es: "Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch (alte Natur, HHJ) geschwächt war." Es geht klar hervor, daß das Gesetz als Offenbarung des göttlichen Willens wohl recht ist, daß es aber dem Menschen, der ja in Sünden und Übertretungen tot ist, nicht die Kraft geben kann, das Gesetz mit seinen Forderungen zu erfüllen. Daher des Menschen Not: "Ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?" Ich habe weiter oben gesagt, daß es noch nie einen Menschen gegeben hat, der das Gesetz ganz erfüllt hätte. Hierzu müßte ich jetzt hinzufügen, daß es eine Ausnahme gibt. Der Herr Jesus hat das Gesetz ganz erfüllt. In der Bergpredigt spricht er: "Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder dir Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen."

Gott sei Dank, er ist gekommen, das Gesetz zu erfüllen und zwar für uns, an unserer Statt, genauso wie er für uns versucht worden ist und schließlich gekreuzigt wurde. In ihm nun haben auch wir das Gesetz erfüllt, welches wir selber nicht erfüllen konnten, genauso wie wir mit ihm am Kreuze gestorben und dann auch mit ihm begraben und auferstanden sind. Nun stehen wir als Kinder Gottes, Könige und Priester, unter einem neuen, dem königlichem Gesetz, welches lautet: "Liebe deinen Nächsten als dich selbst." Es ist ein königliches Gesetz, weil es von dem König aller Könige, Jesus Christus, gegeben wurde und für Könige bestimmt ist. Könige werden nicht gezwungen, sich dem Gesetz zu unterordnen, sie tun solches freiwillig, aus Liebe zu dem Gesetzge-

ber. Christus wohnt ja nun in ihren Herzen durch den Heiligen Geist, welcher ihnen in der Wiedergeburt geschenkt wurde, und derselbe erfüllt in ihnen, was vor Gott gefällig ist. So hat Paulus es in Römer 8 ausgeführt. Er schreibt: "Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christus Jesu, hat mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Denn was dem Gesetz (Mose, HHJ) unmöglich war (sintemal es durch das Fleisch geschwächt war), das tat Gott und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und der Sünde halben und verdammte die Sünde im Fleisch ("Zur Ohnmacht" Dr. Menge), auf daß die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist."

Das Gesetz des Geistes, von dem Paulus schreibt, ist nichts anderes, als das Wirken des Heiligen Geistes im Leben eines Gläubigen. Er spricht den Menschen nicht von außen an, sondern er wohnt in seinem Herzen und leitet ihn, spornt ihn an, gibt ihm auch die Kraft, in Gottes Wegen zu wandeln. Das Gesetz der Sünde und des Todes ist die Erbsünde, welche Paulus oft auch "Fleisch", oder "alter Mensch" nennt. Das Gesetz dagegen ist das mosaische Gesetz, welches in allen seinen Forderungen an den Menschen durch die alte Natur gehindert wurde. — So also kommt es bei dem Gläubigen zur Erfüllung des Gesetzes Gottes, und es erfüllt sich, was wir in Hebräer 13, 20.21 lesen: "Der Gott aber des Friedens, der von den Toten ausgeführt hat den großen Hirten der Schafe durch das Blut des ewigen Testaments, unsern Herrn Jesus, der mache euch fertig zu allem guten Werk, zu tun seinen Willen, und schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist, durch Jesum Christus; welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen." Durch das Gesetz der Freiheit, dem königlichen Gesetz, sollen die Gläubigen einst gerichtet werden. Daher gilt es auch, sich dem Herrn völlig auszuliefern und seinem Geist in unserm Leben ganz Raum zu geben, damit er hinaustue, was ihn nicht ehrt, und uns führe nach dem Wohlgefallen Gottes.

Man darf sich hier nicht mit einzelnen Erfolgen im Heiligungsleben zufrieden geben. Was hilfts, wenn man vielleicht nicht die Ehe bricht, aber tötet? Die Ehe kann man nach den Worten Jesu in der Bergpredigt schon damit brechen, daß man ein fremdes Weib ansieht und sie begehrt. Töten kann man, wenn man seinem Bruder zürnt, was sich zunächst vielleicht nur in unsern Gedanken bemerkbar macht. Bei Gott ist das, auch das andere, Sünde und unsere Heiligung soll alle Gebiete unseres Lebens erfassen. Leid mögen einem da gewisse Leute tun, die sich mit der Beobachtung gewisser äußerer Dinge begnügen. Entweder beachten sie gewisse Tage mit großer Strenge, oder sie enthalten sich von gewissen Speisen und glauben, dadurch einen besonderen Grad der Heiligung erreicht zu haben. Ich kenne christliche Kreise, in denen man sich dahin geeinigt hat, gewisse Dinge, die die menschliche Gesellschaft täglich braucht, als unethisch und eines Christen unwürdig zu erklären, ja sie als Sünde zu stempeln. Hierzu gehört Rauchen, das Genießen irgendeiner Art von Alkohol, das Beobachten der Mode, besonders der Haartracht der Frauen, wie auch das Besuchen eines Kinos oder Theaters. Manche Kreise behandeln ihre Gemeindeglieder, die gegen diese Regeln sündigen, sehr streng bis hin zum Ausschluß aus der Gemeinde. Man muß aber leider feststellen, daß man vollständig gleichgültig bleibt gegenüber dem sich oft zeigenden Geiz, der Lieblosigkeit den Mitmenschen gegenüber, wie auch im Blick auf den bösen Richtgeist und die Klatschsucht.

Jemand hat einmal gesagt: "Wenn man noch in der Welt ist, ist man verschwenderisch, und viel von unserm sauerverdienten Geld wird zur Befriedigung unserer Lüste verausgabt. Wenn man sich dann bekehrt, wird man sparsam, und von der Sparsamkeit bis zum Geiz ist oft nur ein kleiner Schritt. Dann wird man unbarmherzig, man verschließt das Herz und die Hand gegenüber dem notleidenden Bruder und sündigt damit wieder das Gebot der Liebe."

Wie weit verbreitet ist unter Gläubigen doch der Richtgeist. In der Gemeinde richtet ein Bruder den andern, auch Schwestern machen sich dieser Sünde schuldig. Eine Gemeinde oder Gemeinschaft richtet die andere, und man verschärft damit die Trennung unter Gottes Volk, so daß die Außenwelt an den Gläubigen irre wird. Daher ist unser Zeugnis vor der Welt auch so schwach, und wenige Ungläubige verlieren sich zu uns in unsere Versammlungen, weil sie eben nichts Anziehendes mehr an uns finden.

Die Barmherzigkeit rühmt sich wider das Gericht.

Wir alle stehen ja unter dem Fluch Gottes, wenn wir nicht in Christus durch den Glauben Zuflucht gesucht und gefunden haben. Gottes Zorn ruhte auf uns, als wir noch in unsern Sünden waren, und die ewige Verdammnis drohte uns allen. Da starb Christus für uns am Kreuz auf Golgatha und sühnte unsere ganze Schuld. Nun kann Gott uns auf Grund des Verdienstes seines Sohnes unsere Sünden vergeben und Barmherzigkeit üben. Somit rühmt sich die Barmherzigkeit wider das Gericht, d.h. sie ist stärker als das Gericht.

Ob wir es schon gelernt haben, Barmherzigkeit zu üben? Rührt uns die Not unserer Mitmenschen, besonders der Mitchristen, und bewegt sie uns, an ihnen Barmherzigkeit zu üben? Jemand sagt: "Barmherzigkeit ist das Erbarmen des Herzens, welches zur Tat übergeht." Erbarmen mag unser Herz rühren, wir empfinden Mitleiden, aber die Barmherzigkeit läßt uns angesichts der Not anderer nicht ruhen. Wir müssen etwas unternehmen, um die Not zu lindern.

(Fortsetzung folgt)

Ein heiliges Leben besteht in einer ununterbrochenen Folge heiliger Augenblicke, in völligster Harmonie mit dem Gott der Liebe.

O wunderbar Geheimnis ohnegleichen, das konnte Gottes Allmacht nur erreichen! Nicht mehr ich selbst - nein, Christus ist mein Leben!
Er hat in sich mir alles nun gegeben.

Frauen- und Familiendienst

Vertrauen

Auf meinen lieben Gott
trau ich in Angst und Not;
der kann mich allzeit retten
aus Trübsal, Angst und Nöten,
mein Unglück kann er wenden,
steht alls in seinen Händen.

Ob mich mein Sünd anficht,
will ich verzagen nicht;
auf Christum will ich bauen
und ihm allein vertrauen,
ihm tu ich mich ergeben
im Tod und auch im Leben.

Ob mich der Tod nimmt hin,
ist Sterben mein Gewinn,
und Christus ist mein Leben;
dem tu ich mich ergeben;
ich sterb heut oder morgen,
mein Seel wird er versorgen.

O mein Herr Jesu Christ,
der du geduldig bist
für mich am Kreu gestorben,
hast mir das Heil erworben,
auch uns allen zugleiche
das ewig Himmelreiche.

Lotte Eisfeld

Meine Bilder sind besser

Peter gähnte, rieb sich die müden Augen und schaltete das Licht aus. Lange genug hatte er ja gelesen. Die Rathausuhr schlug drei — aber er konnte nicht einschalfen. Mit offenen Augen starrte er ins Dunkel. Die Bilder ließen ihn nicht los, die Bilder, die das Buch ihm vermittelt hatten. Für alle reichte seine Vorstellungskraft nicht völlig aus, da fehlte wohl doch die eigene Erfahrung, aber es genügte, um ihm die Ruhe zu rauben und das schreckliche Gefühl der Ohnmacht gegen die Ungerechtigkeit in der Welt zu geben. Und doch würde er morgen weiterlesen, und übermorgen würde er sich ein neues Buch holen, kein einfaches, keins zum Zeitvertreib. Er wollte wissen, wollte lernen zu verstehen, wenngleich allein dadurch sich noch rein gar nichts ändern würde.

Die Bilder wurden weicher, verschwammen, kamen wieder und hatten doch von ihrem ersten Schrecken verloren. Die Augen fielen ihm zu. Andere Bilder wischten sich hinein. Morgen würde er vielleicht mit seinen Kameraden darüber diskutieren — vielleicht.

"Junge," hatte seine alte Großmutter gesagt — und er hatte schon immer eine alte Großmutter gehabt, solch eine, wie man sie heute fast schon gar nicht mehr kannte — "Junge, wenn du lernen willst, dann mußt du lesen, und wenn es geht, suche dir jemand, mit dem du darüber reden kannst." Peter mußte in's Dunkel hineinlächlen, als er an diese liebe alte Frau dachte, die ihre Bücher oft versteckte, weil der Großvater keine mochte, in denen das Wort "Roman" stand.

"Firlefanz," hatte er immer gesagt, "hab' genug mit meinem eigenem Schicksal zu tun. Ich brauche kein ausgedachtes dazu." Die Großmutter hatte nur gelächelt und weiterhin ihre Bücher versteckt und doch gelesen.

"Peter," hatte sie oft gerufen, "Peter, wo ist meine Brille? Bitte, suche sie mir."

"Wozu brauchst du denn immer deine Brille?" hatte er genauso oft zurückgefragt, denn das Suchen dauerte oft so lange, weil das Finden so schwierig war.

"Ich kann sonst nicht lesen."

"Dann sieh doch fern," hatte er gesagt, denn der Fernseher war eine faszinierende neue Errungenschaft für die ganze Familie gewesen.

Doch die Großmutter schüttelte den Kopf. "Ach, Jungchen, diese Bilder sind ja ganz schön, aber sie laufen zu schnell, man kann sie nie anhalten, und nie kann man sie noch einmal betrachten. Aber meine eigenen, die ich habe, wenn ich lese, die sind viel, viel besser."

Ungläubig hatte er sie angesehen und dann doch "Lassie" eingeschaltet. Eigene Bilder sollten besser sein als die, die man dort im Fernseher sah?

Dann war da das Spiel Bildersuchen. Großmutter las ihm eine Geschichte vor, und dann sollte er erzählen, wie das Bild in ihm drin aussah. Immer war er zuerst dran, dann erzählte Großmutter, was sie beim Lesen "in sich drin" gesehen hatte. Oft mußten sie dabei lachen. Es war ein lustiges Spiel.

Nur wenn die Großmutter biblische Geschichten vorlas, ließen sie das Lachen sein. Einmal hatte Peter jedoch gemeint: "Omi, warum gibt es die Bibel nicht im Fernsehen, das wäre doch moderner."

"Ach, Peterle," hatte sie gesagt, "weißt du, die Bibel darf nicht altmodisch und auch nicht modern sein, sie muß immer gelten, und sie muß für mich genau so gelten wie auch für dich. Wenn das Fernsehen aber meine Bilder dazu bringt, dann wäre das dir gegenüber ungerecht. Und umgekehrt genau so. Und darum muß jeder sich zu den geschriebenen Worten die eigenen Bilder machen, und manchmal hilft der liebe Gott dabei. Dann sind sie so ganz besonders, daß sie nur zu einem selber passen."

"Aber welche sind dann richtig?" wollte Peter damals wissen, "deine oder meine?"

"Beide, wenn sie der liebe Gott gemacht hat, deine für dich, und meine sind ganz genau für mich da, verstehst du?"

"Ja, ja," hatte Peter damals gesagt, aber es stimmte nicht, er hatte es nicht verstanden. Wenn Gott in ihm Bilder machte, so wie die Fernsehleute es im Studio konnten, warum nicht, das war ja schon eine prima Sache, aber daß er für jeden neue, eigene Bilder machte, obgleich doch immer die gleichen Worte dort standen, und alle sollten richtig sein — nein, das wollte nicht in seinen Kopf.

Damals hatte er es nicht verstanden, heute wollte er es auch noch nicht begreifen, obwohl so manche heiße Diskussion mit den Freunden bewies, daß man wohl das Gleiche lesen konnte, jedoch völlig anderer Meinung war. Wer hatte Recht?

Gott sollte immer Recht haben? Auch wenn er so verschieden sich äußerte — offenbarte, wie die Leute sagten, die an ihn glaubten? — Morgen wollte er weiter darüber nachdenken, ach, es war ja schon fast morgen, und er war plötzlich so

müde.

Großmutter — Spiele vom Bilderaustausch — und Gott, der aus den gleichen Worten der Bibel für jeden eigene Bilder mit einer eigenen, persönlichen Bedeutung schaffen konnte.

Ob Gott auch für ihn eigene Bilder zu seinem Wort hatte? Peter hatte plötzlich Sehnsucht danach.

Ruth Flensburg (Frauendienst)

Rezepte

Die folgenden zwei Rezepte kommen aus dem Buch "Das Kochbuch vom Lande". Dort heißt das zweite Rezept ein "Brot". Nach kanadischem Denken würde es wohl besser ein "Kuchen" oder "Loaf" genannt werden. Das erste Rezept gibt nur ein kleines Blech voll, das zweite ist ein etwas größeres Rezept.

Quarkkuchen

2 Eier in eine Tasse schlagen und mit Speisequark auffüllen. In eine Backschüssel geben und mit dem Mixer gut durchschlagen.

Dazugeben:

1 Tasse Zucker
1 Tasse Mehl
1 Teelöffel Backpulver
1 Teelöffel Vanilla

Alles hineingeben und verrühren. In eine kleine Backform füllen und auf 350 Grad backen, bis es fertig ist.

Brot

1 — 1 1/2 Tassen Rosinen
2 Tassen heißes Wasser

Das heiße Wasser über die Rosinen schütten. Stehenlassen bis sie abgekühlt sind.

Dazugeben:

1 Tasse Zucker
1 Eßlöffel Öl
3 Eßlöffel Melasse
1 Teelöffel Vanilla
1 Ei
1/2 Teelöffel Salz
2 Teelöffel Backpulver
2 3/4 Tassen Mehl

Alles zusammenrühren und etwa 45 Minuten backen zu 350 Grad.

In der Schule des Lebens — wollen lernen auf die Hilfe unsers himmlischen Führers zu trauen

Zu der Alberta Frauenkonferenz in diesem Jahr, hatte man Mrs. Stinton, eine gewesene Missionarin eingeladen, als Rednerin zu dienen.Sie verstand es uns den Wettlauf des Glaubens recht wichtig zu machen. Zum Schluß erzählte sie folgende Begebenheit, die für uns alle sehr lehrreich war:

Mein Mann und ich mit unsren sechs Kindern, befanden uns auf der Heimreise vom Missionsfeld. Für mich als Mutter war es keine leichte Sache unsre Kinder zu beschäftigen während der vierzehn Tage langen Reise auf dem Frachtdampfer. (Es war nämlich in den Jahren ehe Missionare mit dem Flugzeug reisen durften, Unkosten halber.)

Die ersten Tage war viel Interessantes zu sehen — die Wellen, die fliegenden Fische, u.s.w. aber später kämpften wir alle mit Langeweile.

Eines Morgens, beim Frühstück, fragte ich den Kapitän, ob er mir und den Kindern wohl erlauben würde, ihn in seiner Kabine zu besuchen, um zu sehen, wie er das Schiff steuere. Er war freundlich und lud uns ein.

Zur abgemachten Zeit klopften wir an seine Tür. Der kleine Raum war voll mit uns sieben Personen darin, aber der Kapitän nahm sich Zeit uns alles zu zeigen und Fragen zu beantworten. Da war die Fahrkarte, der Seekompass, und das Steuer. Ja, wie steuert man denn ein riesiges Schiff auf hohen Wellen, ohne Weg und Bahn? Das interessierte uns besonders.

"Ganz einfach," erklärte er. "Seht ihr diese Nadel im Kompass? Sie zeigt gerade in welche Richtung wir schiffen. Mit dem Rad steuert man nach der Nadel. Ganz einfach."

Ja, es schien so einfach, daß ich es gern einmal versuchen wollte. "Könnte ich das Schiff für ein Weilchen steuern?" wollte ich wissen.

"Ja, sicher." Und damit übergab er mir das Steuer. Aber ich wurde bald inne, daß es nicht so einfach war. Der Wind und der Druck des Wassers hatten unerwartete Kraft, so daß wir binnen ein paar Minuten ganz die Richtung verloren. O weh! Ich fürchtete, der Kapitän würde schelten oder wenigstens mir das Steuer aus den Händen nehmen. Aber nein. Er stellte sich hinter mir, legte seine starken, erfahrenen Hände auf meine zitternden, und sagte drei Worte, die mir zur großen Lehre wurden: "Zusammen schaffen wir's!"

Ja, lieber Leser, die Fahrt des Glaubens ist auch nicht leicht. Einflüsse von außen und Neigungen von innen üben einen Druck aus, der uns leicht von der Bahn abbringen könnte. Aber zusammen mit dem himmlischen Führer geht es. Wollen folgen und vertrauen. "Zusammen schaffen wir's!"

— N.B.

Liebe Rundschau!

In der **Rundschau** vom 6. August las ich den Artikel "Die ersten fünf Minuten", Seite 7. Ich war erschrocken über den Satz: "Das Talismanwort behält seine Kraft". Der Ausdruck "Talismanwort" kommt aus dem arabischen, und bedeutet: Zaubermittel, schützender, glückbringender Gegenstand. Von dieser Bedeutung her gesehen gehört das Wort "Talisman" sicher nicht in eine christliche Zeitschrift?!

Herzliche Grüße,

Ingrid Stahl

*

Wir müssen uns Zeit zur Heiligung nehmen. Es kommt nicht so sehr darauf an, wieviel wir in der Bibel lesen, als was wir zur Vertiefung darin finden, in welchem Maß sie uns zur Nahrung dient. Auf der andern Seite darf unser Bibellesen nicht zu knapp bemessen sein. Das ganze Osterlamm mußte gegessen werden, so ist das ganze Wort Gottes nützlich und notwendig, »daß der Mensch Gottes sei vollkommen, zu jedem guten Werk geschickt.«

Nachrichten

— Am 31. August war in der Gospel Light MB Gemeinde, Carman, Manitoba eine Kinderweihe. Pastor Mark Johnston sprach über das Thema: "Wenn eure Kinder fragen werden." Eltern und Kinder waren: Gerry und Elaine Falk mit Sohn Douglas Ryan; Mark und Sharon Johnston mit Sohn Christopher Robert; und Tom und Laurie Pauls mit Sohn James Matthew.

— Am 14. September hatte das Winkler Bible Institute, Winkler, Manitoba ein Programm im Schulauditorium, um den Beginn eines neuen Jahres zu feiern. Gastredner war Bruder Michael Young, Pastor der Altona MB Gemeinde, Manitoba. Er sprach über die Vorteile einer Bibelschulbildung. Präsident Victor Neufeld leitete das Programm; die Brüder Dave Loewen, Oakville und Nick Poetker, Morden brachten Segenswünsche von der Behörde. Der akademische Dekan, Bruder Eldon DeFehr, sagte, daß nachdem zwei erwartete Studenten von Indien eintreffen, die Schülerzahl auf 108 stehen wird; dazu sind noch fünf teilzeitige Studenten. Aus dieser Zahl kommen 41 von außerhalb Manitoba; drei von Übersee. Es sind mehr als 10 Gemeinderichtungen vertreten. Laut Lehrer William Schroeder gibt es auch drei Abendkurze, welche am 30. September ihren Anfang hatten.

— Am 21. Juli 1986 wurde der erste Spatenstich für einen Anbau neben dem MB Collegiate Institute, Winnipeg, Manitoba gemacht. Heute sind die Wände des Erdgeschoßes schon fertig und der Bau geht rasch in die Höhe. Die Schule hat in diesem Jahr 430 Schüler; 229 kommen aus den MB Gemeinden in Manitoba; 201 aus anderen Gemeinde, wie von den Baptisten (53), Christian Reformed (32), Mennoniten Konferenz (27), usw.

— Am 14. September hatte die King Road MB Gemeinde, Clearbrook, B.C. einen Abend, wo Berichte von der Sommerarbeit gegeben wurden. Bruder Heinrich Loewen machte die Einleitung und dann folgten die Berichte: Ed Krueger von der King Road Sommerbibelschule; Fred Unger und Rufus Loewen von der Sommerbibelschule in Squamish; John Berg und Eric Wall von dem Jugendausflug. Schwester Erika Friesen sang mit den Kindern von der Arbeit in King Road und Margaret Friesen hatte eine Geschichte für die Kinder. Pastor Konrad machte Schlußbemerkungen und leitete im Gebet.

— Vom 26. bis zum 29. September diente Bruder Larry Martens, Präsident des MB Biblical Seminary, Fresno, Kalifornien in der Elmwood MB Gemeinde, Winnipeg, Manitoba.

Dr. Larry Martens

Am Freitagabend und am Sonnabend, von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, sprach er besonders zu den Gliedern der Gemeindebehörden. Am Sonntag und Montag fanden dann allgemeine Versammlungen statt. Er sprach über die Gemeinde — Aufbau derselben, auch wie sie als eine liebende, disziplinierte und vergebende Gemeinschaft zum Segen sein kann.

Am 7. September hatte die Elmwood Gemeinde ein Tauffest, wo Bruder Alfred Dahl getauft wurde. Am Abend wurde er und seine Frau Bertha in die Gemeinde aufgenommen. Pastor Jay Neufeld predigte über einen Dienst zur Ehre Gottes.

— Am 14. September hatte Columbia Bible College, Clearbrook, B.C. ihr Eröffnungsfest. Die Feier wurde in der Central Heights MB Kirche abgehalten. Es diente Bruder Ed Goerzen, Pastor der Maple Ridge MB Gemeinde, B.C.

Das College hat fünf Abendkurse, vom September bis zum Dezember. Seniors dürfen alle Kurse für Halbpreis geniessen. Vom 19. bis zum 23. Januar 1987 wird das College für Studenten und Gemeindearbeiter eine besondere Woche haben. Dr. Larry Martens, Präsident des MB Biblical Seminary, Fresno, Kalifornien wird einen Kursus geben über "Caring Ministries"; und Dr. Henry Poettcker, Präsident der Associated Mennonite Biblical Seminaries, Elkhart, Indiana gibt Vorträge über das Matthäusevangelium.

— Am 13. und 14. September diente Bruder Herb Neufeld, Vancouver, B.C. in der Waterloo MB Gemeinde, Ontario mit Versammlungen. Die Waterloo Gemeinde wollte sich auf ein neues Arbeitsjahr vorbereiten, und auch sich aufs neue dem Herrn weihen.

— Die North Kildonan MB Gemeinde, Winnipeg, Manitoba hatte am Wochenende des 26. bis zum 28. September ihr Erntedank- und Missionsfest. Am Freitagabend wurden über die Sommerarbeit Berichte gegeben. Am Sonnabend gab es ein gemeinsames Abendbrot, dann Berichte von der Radio- und Manitoba Missionsarbeit. Bruder Rudy Boschmann, Vancouver, B.C. sprach am Sonnabend, auch in den Versammlungen am Sonntag. Am Abend wurden Berichte gegeben von der Arbeit in Quebec, auch von der Äußeren Mission.

— Schwester Beth Weisbrod arbeitet unter dem MCC in Botswana. Sie hat sich mit einigen Gemeindeleitern dort zusammengeschlossen, um 35 Biblische Geschichten in die Thimbukushu Sprache zu übersetzen. Sie schreibt von großer Be-

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiter: **Abraham W. Schellenberg**, Telefon: (204) 667-3560. Jahresabonnement, im voraus zahlbar: Canada und USA, $16.00; Deutschland, DM 25,— zahlbar bei Herrn Gerhard Schroeder, Christlicher Bücherdienst, Ringstraße 45, 5450 Neuwied 1, Kontonummer 100114727 bei Kreissparkasse Neuwied, BLZ 57450120. Anzeigen: Spalte — Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: "Mennonitische Rundschau", The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 1L4. Second class mail registration number — 1107

geiterung für die Geschichten von Noah, von den Kindern Israel, als sie von Ägypten auswanderten, und von Hiob. Sie lesen und erzählen die Geschichten in ihren Versammlungen, wo sie mit neuem Interessse gehört werden und oftmals eine Lebensveränderung hervorrufen. "Für mich", so schreibt Beth Weisbrod, "ist ein Abschnitt in der Fremdsprache nicht immer ganz klar, aber sie verstehen es ganz gut. Sie erzählen von Adam und Eva, von Hiob und Jesus in solch einer Weise, daß sogar für mich neues Licht aufgeht. Das Wort wird lebendig und belebt sie und auch mich."

— Jüdische Organisationen in den Vereinigten Staaten sind besorgt über die Aktivitäten der Mission "Juden für Jesus". Nach einem Bericht der in Bonn erscheinenden Allgemeinen Jüdischen Wochenzeitungen finden in den USA jährlich etwa 500 Juden über das Missionswerk zum christlichen Glauben. Die amerikanische Organisation, die keine Mitgliedzahlen nennt, sei vor allem bei Jugendlichen und Rentnern erfolgreich. 25 000 US-Juden bezögen bereits die Zeitschrift der "Juden für Jesus". "Mitgliedbewerbung" betreibe das Werk vor allem durch Anzeigenkampagnen in Zeitungen und die Arbeit von über 100 Missionaren. Wie es heißt, befänden sich in den Reihen der Konvertierten die "begabtesten und aggressivsten Bekehrer". Einige jüdische Organisationen seien inzwischen bemüht, übergetretene Personen zum alten Glauben zurückzuholen, etwa durch die Bewegung "Juden für das Judentum". Nach Angaben der Allgemeinen Jüdischen Wochenzeitung gibt es in den Vereinigten Staaten rund 50 - 000 Judenchristen. Die Zahl der Juden in den USA beträgt rund 5,7 Millionen. (idea)

— In der Muttersprache der Navajo-Indianer, eine der schwierigsten Sprachen der Erde, ist nach vier Jahrzehnten die gesamte Bibel erschienen. Herausgeber der neuen Bibel für die mit über 200 000 Angehörigen heute stärkste indianische Volksgruppe in den USA ist die Amerikanische Bibelgesellschaft, New York.

Vom 14. August bis zum 2. September 1986 war eine Gruppe von Manitoba, vom MCC Ost-West Programm organisiert, in der Sowjetunion, um dort das Gemeindeleben näher kennenzulernen und, wo sich Gelegenheiten boten, auch mit Musik und Predigt zu dienen. Von links: William und Irmgard Baerg, von der Musikabteilung des MB Bible College, Winnipeg; Henrietta Schellenberg, Sopransoloistin, Winnipeg; Rudy Schellenberg, Professor der Musik im Steinbach Bible College, Steinbach; Jacob K. Klassen, Pastor der Winkler Bergthaler Mennoniten Gemeinde, Winkler; und Irene und Abram Neufeld, Pastor der Portage Avenue MB Gemeinde, Winnipeg.

Die meisten Navajos, die erst 1860 unterworfen wurden, leben in großen Reservaten in den US-Bundesstaaten Utah, New Mexiko und Arizona. Die Bibelgesellschaft schätzt, daß zwischen 25 und 40 Prozent der Navajo-Indianer christlichen Gemeinden angehören. Mit der Hilfe der Bibel in ihrer Muttersprache werde die Frömmigkeit, aber auch die Sprachpflicht der Navajos neuen Auftrieb erhalten.

In den Familien und untereinander sprechen praktisch alle Navajos noch ihre einheimische Sprache, die mit Apache verwandt ist. Unter der jungen Generation können aber nur wenige auch Navajo lesen, dessen lateinische Buchstaben mit einer Vielzahl von Akzenten und Zeichen gespickt sind.(Bibelreport)

— Die Hotelkette "Holiday Inn" ist vom amerikanischen "Verband für Sittlichkeit" (Tupelo/Mississippi) zum "Pornographen des Monats August" ernannt worden. Diese "Auszeichnung" wird regelmäßig an Firmen vergeben, die entweder direkt Pornographie vertreiben oder beispielsweise durch Anzeigen in Magazinen unterstützen. Wie der Leiter des Sittlichkeitsverbandes, der methodistische Pastor Donald E. Wildmon, mitteilte, wurde Holiday Inn ausgewählt, weil der Konzern in den USA jetzt auch einen Porno-Video-Kanal in den Hotelzimmern anbietet. Nach Wildmons Worten wird die Hotelkette damit bald zum größten Porno-Anbieter im amerikanischen Kablefernsehen werden. Der bisherige "Marktführer", der "Playboy-Kanal", werde wahrscheinlich noch vor Ende des Jahres aus wirtschaftlichen Gründen schließen.

Wie Wildmon weiter sagte, hat ihm der Vizepräsident des Holiday Inn Konzerns, Fred Del Toro, auf Anfrage mitgeteilt, daß die in seinen Hotels angebotenen Videos weniger anstößig seien als die von "Playboy" oder der Hotelkette "Ramada". Aufgrund zahlreicher Beschwerden von Gästen hatte Ramada den im vergangenen Herbst gestarteten Porno-Video-Dienst wieder eingestellt. Der Sittlichkeitsverband hat jetzt alle Porno-Gegner aufgefordert, bei der Zentrale des Holiday Inn Konzerns in Memphis zu protestieren. (idea)

Der MCC Ausruf in Morris, Manitoba am 13. September.

— Am 13. September nahmen etwa 6000 Besucher am 5. MCC Ausruf in Morris, Manitoba teil. Es war ein schöner Herbsttag und deshalb konnten Ausrufer und Teilnehmer ruhig ihrer Arbeit unter freiem Himmel nachgehen. Etwa $98 000 wurde zusammengebracht, $18 000 mehr als in vergangenen Jahren. Eine Decke, gemacht von einer Frauengruppe von Winkler, wurde für $2000 verkauft. Man glaubt es ist das der höchste Pries für eine Decke auf irgend einem MCC Ausruf.

Es gab für alle mennonitische Mahlzeiten, von früh bis am Abend, und für Kinder Spazierfahrten mit Pferd und Buggy, oder mit einem Team von Oxen, die einen Wagen zogen.

— Markham Village (Dorf) soll die neue Art von 'Siedlung' für Senioren heißen, die von neun mennonitischen Kirchen in Winnipeg, Manitoba entworfen wurde. Markham Village betont das Zusammenleben verschiedener Generationen und weicht darin von den bisherigen Wohnblocks für ältere Leute ab. Jüngere Ehepaare mit Kindern können hier zusammen mit den älteren Eltern wohnen.

Ein Sprecher sagte: "Ältere Leute leiden zu sehr darunter, daß sie zu sehr isoliert und vernachlässigt werden. Senioren sollten ein wichtiger Teil einer inter-generationellen, sorgenden Gemeinschaft sein, welche eine maximale persönliche Unabhängigkeit und Sicherheit bietet."

Der 14 Acker große Bauplatz an Markham Road hat Raum für ein zukünftiges Pflegeheim, welches an das Hauptgebäude angebaut werden kann.

Gemeinden, die dieses Projekt unterstützen, gehören zu der Evangelischen Mennonitischen Konferenz (EMC), Evangelischen Mennonitischen Bruderschaft (EMB), Sommerfelder, Allgemeine Konferenz und Evangelische Missionskonferenz (EMMC). (Mennonitische Post)

— **Am Sonnabend, dem 18. Oktober, um 7:30 abends, findet in der Young United Kirche, Furby und Broadway, Winnipeg, Manitoba ein Konzert statt, wo man Gesang hören kann vom Mennonite Children's Choir, Faith and Life Männerchor, und Soloistin Henrietta Schellenberg. Das gesammelte Geld geht für behinderte Leute, welche ein unabhängiges Leben in der Gesellschaft anstreben. Tickets sind zu haben von:**
MB Bible College, 1-169 Riverton
MBCI, 173 Talbot
Westgate Collegiate, 88 Westgate
oder im neuen
MCC Gebäude, 134 Plaza Drive.

— Mehr als 1000 Menschen nahmen an einem Demonstrationszug durch die Straßen der indischen Stadt Bangalore aus Anlaß des 175jährigen Bestehens der Indischen Bibelgesellschaft teil. Die Teilnehmer trugen Plakate, auf denen die Geschichte der Bibelübersetzungen in Indien veranschaulicht waren. Mehrere Musikgruppen spielten.

Die bibelgesellschaftliche Arbeit in Indien begann 1811 mit der Eröffnung einer Geschäftsstelle in Kalkutta. Heute hat die Indische Bibelgesellschaft 13 Zweigstellen im ganzen Land. Ihr Hauptplatz ist in Bangalore. Inzwischen ist die Bibelgesellschaft Indiens größter christlicher Verlag mit rund 400 Arbeitern. (Bibel Report)

— In der Dritten Welt nehmen immer mehr Christen leitende Positionen in Politik und Gesellschaft. In manchen Ländern nehmen sie sogar Regierungsverantwortung wahr.

Darauf wies der Engländer Catherwood in einem Vortrag zum 40-jährigen Bestehen der Internationalen Studentenmission in Toronto hin. Er verband damit die Aufforderung an die Christen, verstärkt Verantwortung im gesellschaftlichen Bereich wahrzunehmen.

Hausbesuche

Von J.H. Quiring

Hausbesuche sind des Pastors Vorrecht und Pflicht. Er macht sie gerne und auch notgedrungen. Sie bedeuten für ihn Ausrüstung und Dienst.

Es ist notwendig, daß der Gemeindeleiter seine Gemeindeglieder kennt; nicht nur dem Namen nach oder in Sonntagstracht, sondern dem Wesen nach, wie sie sich im Alltagsleben zeigen. Das geistliche und das natürliche Leben sind eng miteinander verbunden. Beruf, finanzielle Situation, soziale Zustände, Gesundheitszustand und manches andere wirken auf das geistliche Leben ein.

Ein Pastor soll sich so schnell wie möglich mit seinen Gliedern bekanntmachen. Er darf Information sammeln über ihr Familienleben, Beruf, Ausbildung, Lebensanschauung und Denkweise, soziale Verbindungen und anderes mehr. Solche Kenntnisse **öffnen das Verständnis** für ihre Freuden und Sorgen, ihre Kämpfe und Siege, ihre Nöte und Leistungsfähigkeiten. Nur zur oft kennen wir die Leute nicht wirklich und unser Dienst an ihnen wird dadurch gehemmt. Unsere Frage bei den Hausbesuchen ist nicht nur: Wie kann ich dienen? sondern: Was kann ich lernen? Wie gewinne ich das volle Vertrauen?

Der Besuch bei den Gliedern kann auch in der Vorbereitung der Predigt helfen, damit sie eine ermutigende und beratende Wirkung hat. Auch hilft der intime Verkehr mit den Gemeindegliedern in der sachlichen Fürbitte für die Gemeinde und um Mitarbeiter zu zweckmäßigen Diensten heranzuziehen.

Hausbesuche sind auch ein Dienst. Sie bieten Gelegenheit zur freien Aussprache von Meinung und Kritik, von Freuden und Erfolgen, Enttäuschungen und Beschwerden. Leute sind oft mehr benötigt um ein hörendes Ohr als um eine beratende Zunge. Hausbesuche bieten auch Gelegenheit, um zu lehren, beraten trösten und ermahnen. Sie ergänzen oft die Predigt. Natürlich verlangt so ein Dienst Liebe, Wohlwollen, Vertrauen und Verständnis Begabung und Weisheit.

Wen soll man besuchen? Wenn möglich, dann alle. Doch bedürfen einige es mehr als andere. Mir wurde bei der Ordination der Rat erteilt: "Gib ach auf die, die nicht zu Tische kommen." Glieder, die sonntäglich die Gelegenheit wahrnehmen, eine gute vorbereitete Predigt anzuhören, werden schon viel Belehrung, Trost und Aufmunterung dadurch erhalten. Sie pflegen auch gleichzeitig die fruchtbare Gemeinschaft mit anderen Gläubigen. Die besondere Aufmerksamkeit sollte solchen gelten, die nicht die Versammlungen besuchen - entweder weil sie nicht wollen oder Verhältnisse halber nicht können. Diese sollten nicht übersehen werden.

Ich möchte hier unterscheiden zwischen den formellen Hausbesuchen und den gelegentlichen Besuchen. Die jährlich organisierten Besuche aller Heime, wo man so viel wie möglich die ganze Familie in den Kreis bringt und Wort- und Gebetsgemeinschaft pflegt, haben bestimmt viel zum geistlichen Aufbau der Gemeinde beigetragen. Doch kommt es dabei selten zu einem freien Ausdruck dessen, was in der Tiefe der Seele lebt. Das ganze Gespräch wird mehr allgemein gehalten. Letzten Endes kommt es doch auf die persönlichen Besuche an., wo man offen und vertrauensvoll sprechen kann. Es kostet immer eine große Überwindung aus dem Privatleben mitzuteilen, daher sind gelegentliche Besuche stark zu empfehlen.

Die meisten Glieder schätzen es, wenn sie von ihrem Pastor gesehen und angesprochen werden. Sie möchten das Bewußtsein in sich tragen, daß er sich für sie interessiert und um ihr leibliches und geistliches Wohl Sorge trägt.

Ein Seelsorger muß ein **wackeres Auge** haben, das die Notwendigkeit eines Hausbesuches rechtzeitig erkennt; ein **hörendes Ohr,** das geduldig und ohne Vorurteile zuhören kann und auch die Stimme des Schweigens hört. Auch braucht er ein **warmes Herz**, welches Mitleid und Liebe offenbart und eine **helfende Hand**, die aus dem Schatz der Erfahrung und Erkenntnisse darbietet, was die betreffende Person braucht.

Wenn in der Gemeinde jemand geistliche Bedürfnisse hat und einen Besuch vom Gemeindeleiter wünscht, darf er ganz frei darum bitten. Sollte seine Bitte überhört werden, darf er es dem Pastor rügen.

(Dieser Artikel erschien im **Konferenzblatt** der MB Gemeinden von Südamerika. Prediger J.H. Quiring von der Bakerview MB Gemeinde in Clearbrook, B.C. schrieb ihn auf Gesuch für das **Konferenzblatt.** Bruder Quiring hat vieljährige Erfahrung als Lehrer, Gemeindeleiter und Konferenzarbeiter. Was er in diesem Artikel schreibt ist für alle Glieder unserer Gemeinden bedeutend. Ed.)

Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

1. John 4, 19

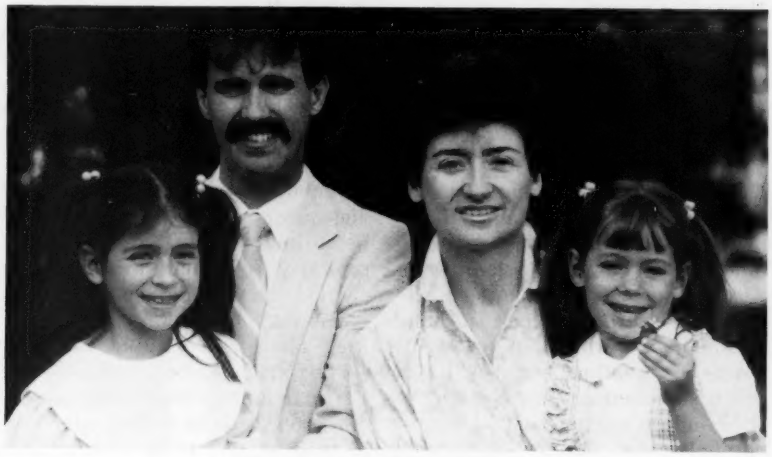
"Gott ist Liebe." Diese Wahrheit ist ein Licht, das hell in unser Leben leuchtet und die ganze Welt durchdringen will. Gott kann nicht anders als lieben. Was er mit den Menschen und mit den ganzen Schöpfung vorhat, entspricht seinem ewigen Liebeswillen. Das hat er sichtbar gemacht in der Sendung Jesu. Trotz unseres tiefen Falles blieb er bei seinem vorgefaßten Ziel. Gott wartet nicht auf ein erstes Zeichen unsrer Liebe, unsrer Rückkehr. Er opferte für uns den Sohn — der hat uns zuerst geliebt. Darum: Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesus offenbart. Und darum haben wir so viel Grund, nun auch weiterzusingen: Ich geb mich hin dem freien Triebe, womit ich Wurm geliebet ward. Laßt uns ihn lieben! Wie bald stecken wir unsre Hingabe an Gott zurück, wie schnell sinkt die Temperatur unsrer Liebe zu ihm. Damit die Glut der Gottesliebe nicht zu kalter Asche werde, hat der Herr uns in seine Gemeinde gestellt, wo wir uns gegenseitig anfeuern können zum Tun seines Willens, zur Freude an seinem Wort, zum Lob seines Namens, zu brennender Christus- und Christenliebe.

Neue Arbeiter sprechen über Wege zur Übersee-Mission

In dem jährlichen Missionsinstitut, in dem die neuen Missionsarbeiter auf ihre Arbeit vorbereitet werden, sprachen die Missionare in diesem Jahr über die Missionsarbeit in einer fremden Kultur.

Als sie befragt wurden, warum sie in die Mission gehen wollten, sprachen die Teilnehmer des Missionsinstituts alle über ihre Willigkeit zu dienen, wo immer der Herr sie haben will. Die Bereitwilligkeit zu gehen, wohin der Herr senden würde, war bei allen zu finden, und doch war die Leitung des Herrn bei jedem Arbeiter persönlich. Sie sprachen von der Neigung bei den Christen hier zu Hause Geld anzuhäufen, wo das Christentum schon so reich ist. Sie sprachen von Visionen und von dem Verlangen das Evangelium zu allen Völkern zu bringen. Sie sprachen von dem starken Einfluß, den andere Missionare mit ihrem Beispiel auf sie gehabt hätten. Dieses waren einige Beweggründe hinauszugehen.

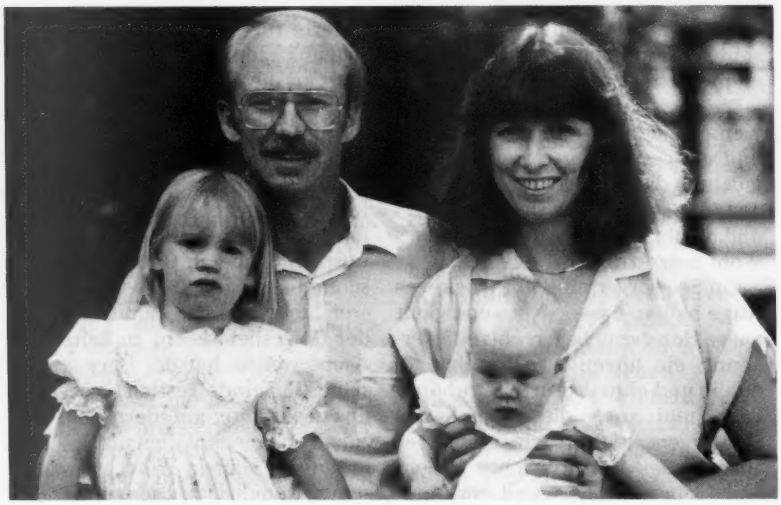
"Ich kann nicht sagen, daß ich eine Bürde für das portugiesische Volk habe, denn dann wäre ich nicht ehrlich. Aber ich gehe nach Portugal, denn der Herr will mich dort haben." So sprach Anne Franco und mit diesen Worten leuchteten ihre braunen Augen.



Manuel und Anne Franco mit Elisabeth und Sara

Auch **Manuel Francos** Worte betonen sein Verlangen Gottes Willen zu tun. "Ich gehe, denn ich kann nicht anders. Der Herr will mich dort haben. Und ich will nicht gegen seinen Willen streben" Obgleich Manuel eine besondere Sorge um das portugiesische Volk hat, so würde er doch lieber in Quebec arbeiten oder sonstwo in Kanada, denn sein Herz ist in Kanada. Überhaupt, sagt Manuel, wenn ich die Wahl hätte, würde ich zurückgehen zur Herstellung von Möbeln. "Aber ich bin bereit zu tun, was der Herr von mir haben will."

Geschwister Francos haben in den letzten Jahren in einem evangelischen Bibelinstitut in Portugal studiert. Sie werden noch ein Semester in Winnipeg im Bibel College studieren und dann gehen sie zurück nach Lissabon zur Arbeit in der Gemeindegründung. Manuel wurde in den Portugiesischen Azoren geboren und kam im Alter von 11 Jahren nach Kanada. Anne wurde in Quebec geboren und wuchs dort auf. Hier heiratete sie Manuel und hier wohnten sie, ehe sie in die Mission gingen. Sie haben zwei Töchter, Elisabeh und Sara.



Ron und Vicky DeJager mit Elise und Arlynn

"Mein Leben war wie ein überfüllter Koffer", sagte **Ron DeJager,** der zu einer Zeit für die "Mission unter den vielen Millionen Europas" arbeitete. "Ich arbeitete in der Gemeinde, ich zeugte vor meinen Mitarbeitern auf meiner Arbeitsstelle. Und doch hatte ich immer wieder das Gefühl, ich solle zurück aufs Missionsfeld gehen. Dort an der Front des Christentums im Heidenland dem Herrn zu dienen, entsprach dem tiefen Verlangen meines Herzens." Missionseifer ist oft ansteckend und in den letzten Monaten hat Vicky DeJager ebenfalls dieses Verlangen gefühlt mit ihrem Manne in die Übersee-Mission zu gehen. "Jetzt freue ich mich darauf," sagte sie.

DeJagers sind von Calgary, Alber-

ta. Ron war hier ein Bauarbeiter und Vicky war Sekretärin bei Advokaten. Sie fangen mit ihrer Missionsarbeit in Zaire an. Sie werden Hauseltern auf einer Missionsstation sein und sich auch mit Bewirtung beschäftigen. DeJagers haben zwei Töchter, Elise und Arlynn.

Ken und Heidi Franz

Heidi Franz geht mit ihrem Manne **Ken Franz** hinaus als "Good News Corps" Arbeiter. Auch sie teilt mit ihrem Manne das Verlangen in einer anderen Welt zu dienen, in einer anderen Kultur. Sie sagt: "Ken war begeistert für die Arbeit und ich bin von seiner Begeisterung angesteckt worden. Heute gehen wir hinaus, den Willen des Herrn zu tun." Ken sagt, die Mormonen haben in ihm das Interesse für die Mission geweckt. Vor Jahren habe er den Missionsplan dieser Leute studiert. Sie gehen auf kurze Zeit aus ins Missionsfeld. Wir wissen ja, daß wir Missionare, die auf lange Zeit ausgehen, brauchen. Aber von großem Segen ist auch die kurzfristige Arbeit für die Missionare und auch für die Gemeinde selbst, die sie schickt.

Geschwister Franzes sind von Winnipeg, Manitoba. Heidi war hier Krankenschwester und Ken war Bauarbeiter, während er seine alttestamentlichen Studien an der Universität von Manitoba beendigte. In ihrer Good News Corps Mission in Indien wird Ken Bibel unterrichten an dem Institut in Shamshabad. Heidi wird gelegentlich als Krankenschwester dienen. Sie haben ein Kind, Joel, seit dem Frühling.

Hans und Waltraud Kruger mit Sylvia und Heidi

Hans Kruger ist vollzeitiger Arbeiter in Portugal in Gemeindegründung. Seine Frau Waltraud arbeitet mit ihm. Ihre Einstellung ist: Wir als Missionare teilen aus, aber wir erhalten auch in der Arbeit der Mission. Wir werden bereichert in der Arbeit. Unsere Kinder werden durch den Dienst in einer zweiten Kultur bereichert. Dieses Vorrecht hat nicht jedermann. Ich würde jungen Menschen raten, diese Gelegenheiten in anderen Kulturen zu arbeiten, auszunützen. "Wir wollen in der Mission arbeiten und Gott hat uns diese Tür geöffnet," sagt Waltraud.

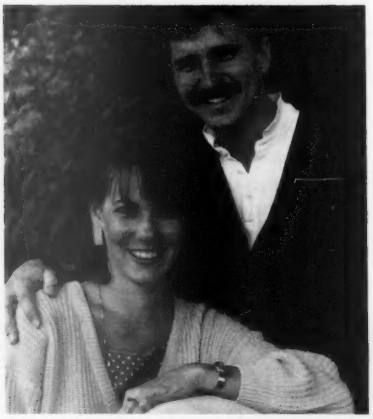
Geschwister Krugers studieren Sprache, Kultur und Bibel in Portugal, ehe sie ihre Arbeit in der Gemeindegründung mit Francos in Lissabon anfangen. Beide wuchsen in Südamerika auf, Hans in Brasilien und Waltraud in Paraguay. In Clearbrook B.C. diente Hans als Gesangleiter in der Ebenezer Mennonite Gemeinde und Waltraud führte den Haushalt und sorgte für zwei Töchter, Sylvia und Heidi.

Gordon und Gwen Nickel mit Matthew, Amalia und Daniel

Gordon und Gwen Nickel erzählen Ähnliches. Auch sie suchten Gottes Willen. "Vor einigen Jahren arbeiteten wir in Winnipeg. Es ging uns sehr gut. Aber Gott sprach zu uns, indem er uns ein Gefühl der Unruhe gab, wir wußten nicht gut, was dieses zu bedeuten hatte aber das Gefühl der Unruhe kam immer wieder. Wir dachten, vielleicht will

Gott uns etwas sagen. Wir wollten etwas Genaues wissen und so sprachen wir zu Bruder Peter Hamm von der Missionsbehörde, Sekretär für Asien/Afrika/Europa. Wir erkannten, wir sollten nach Fresno gehen. Wir gingen, offen für eine Anweisung von Gott. Nach einem Jahr hatten wir die Mission auf dem Herzen.

Gordon Nickel wuchs in Indien auf als Sohn der Missionare Dan und Helen Nickel. Gwen ist von Saskatchewan. Die letzten Jahre waren sie in Fresno im Seminar, wo Gordon sich sein M.A. erwarb in Alttestamentlichen Studien. Geschwister Nickel sind jetzt in London mit ihren drei Kindern, Matthew, Amalia und Daniel. Sie studieren islamische Kultur und Religion, ehe sie eine Arbeit in Pakistan anfangen.



Ray und Judi Harms-Wiebe

Judy und Ray Harms-Wiebe hatten Missions-Interesse und daher gingen sie zum Seminar nach Fresno. Hier wurde es ihnen groß, was Gottes Plan für die Welt ist. "Hier im Seminar wurde es uns klar, daß alle Kinder Gottes teilhaben sollen an der Mission, nicht nur in fremden Landen, sondern auch hier zu Hause. Wir alle sollen Jünger werden.

Geschwister Harms-Wiebe waren als Hilfspastorenehepaar in der Bakerview MB Gemeinde in Clearbrook, B.C. angestellt, ehe sie nach Sao Paulo in Brasilien zur Gemeindegründungsarbeit gingen. Vor diesem beendigte Ray seine Arbeit am Seminar in Fresno (M.Div.). Judy wuchs in Brasilien auf, als Tochter von Missionarseltern.

Henry und Bertha Janzen mit Carl und Longin

Henry und Bertha Janzen erzählen eine andere Geschichte. Sie wurden in Brasilien geboren und haben dort einige Jahre gedient. Dann kamen sie nach Kanada, um ihren sechs Kindern eine bessere Gelegenheit zu geben, sich eine Bildung anzueignen. Jetzt fangen sie dort wieder an, wo sie zeitweilig die Arbeit niederlegen mußten. Sie wollen unter eingewanderten Brasilianern in Coronel Toledo, Paraguay arbeiten. "Es ist nicht ein neuer Ruf. Wir hatten einst die Aufgabe unter diesen Leuten zu arbeiten, ehe wir zeitweilig aufhörten. Wir sehen Gottes Leitung hier."

Henry und Bertha Janzen wurden in Brasilien geboren und wuchsen dort auf. Dort dienten sie einige Jahre, ehe sie nach Kanada auswanderten. Henry war Prediger, während er als Färber in Port Moody, B.C. arbeitete. Geschwister Janzens gehen zurück nach Südamerika, mit ihren jüngsten Kindern, Carl und Longin, um eine Arbeit in einem neuen industriellen Ort an der Grenze zwischen Brasilien und Paraguay anzufangen.

Harold und Dorothy Siebert mit Matthew, Rebecca, Andrew Conrad.

Dorothy Siebert denkt etwas nach und dann sagt sie: "Es geht bei uns um eine Erneuerung in unserm Leben. Wir suchen nach dem Willen Gottes für uns; dann möchten wir ihm gehorsam sein im täglichen Leben, von Tag zu Tag." Dann fährt ihr Ehemann Harold fort: "Wenn man gehorsam ist, dann weist der Herr auf neue Aufgaben hin, immer mehr." Er betont, daß ihre Entscheidung ins Übersee zu gehen, ei-

ne allmähliche Entscheidung war und nicht nur ein plötzliches Licht vom Himmel.

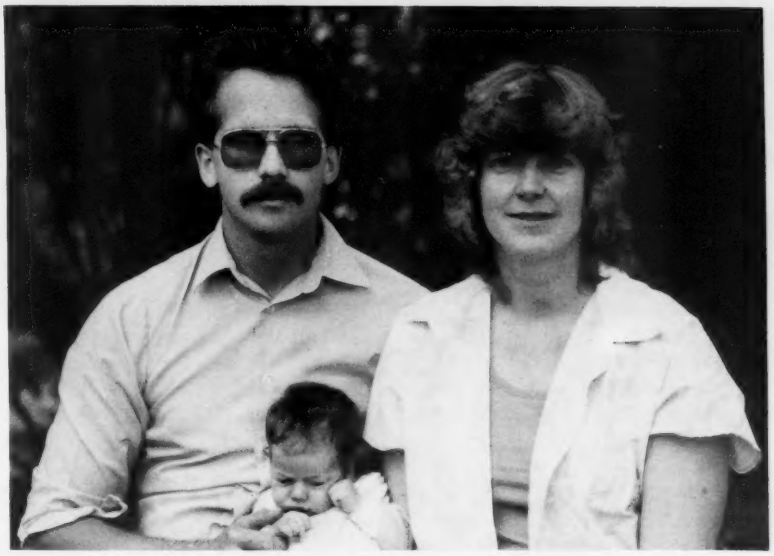
Sie zeugten von Jesus vor ihren Freunden und in der Welt um sie her und da wurde es ihnen klar, daß die Welt das Zeugnis braucht. "Was wir auch in der Bibel lasen, das schien immer wieder betont zu werden. Das war für uns Leitung vom Herrn in die Mission zu gehen."

Geschwister Sieberts sind von Manitoba, wo Harold bis jetzt Musik an dem Winkler Bibelinstitut unterrichtete und Dorothy "freelance" Journalistin war. Im letzten Jahr waren sie im Seminar in Fresno in der Vorbereitung für Gemeindegründungsarbeit in Medellin, Kolumbien. Sieberts haben vier Kinder, Matthew, Rebecca, Andrew und Conrad.

Nancy Metcalfe

Nancy Metcalfe ist eine offene und selbsständige Person. Sie hat schon vorher in kurzen Terminen im Übersee gearbeitet. "Ich möchte meine medizinischen Kenntnisse dort anwenden als ein Zeugnis für den Herrn. Das befriedigt mich, es ist eine Herausforderung für mich. Ich bin mir gewiß es wird Wunder wirken in meinem Charakter," sagt sie.

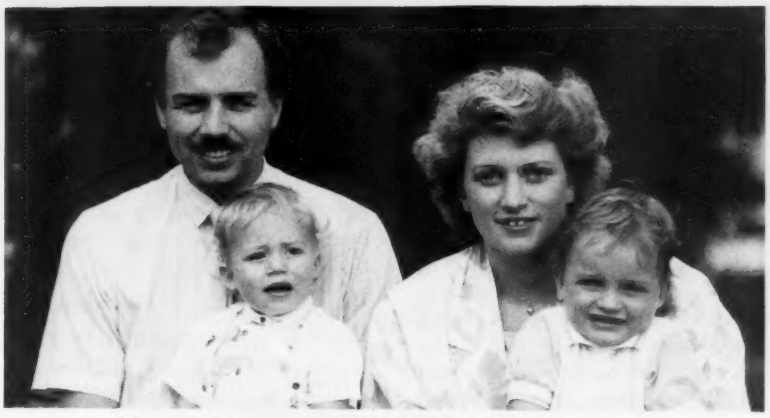
Nancy Metcalfe ist im Missionsdienst in Kajiji, Zaire, wo ihre medizinischen Kenntnisse sehr nötig sind. Nancy war vor diesem mit Operation Mobilization und in letzter Zeit arbeitete sie in einer Apotheke in Steinbach, Manitoba. Sie hat Erfahrung in Kinderarbeit in Gemeinde und Camp.



Hardy und Nellie Groening mit Alinea

Auch **Hardy Groening** entschloß sich für die Mission, als ihm Gottes Plan für die ganze Welt klar wurde. Erst sah er Gott am Werk in der Gegend, wo er aufwuchs und später sah er auch, was Gott in Winnipeg tut, in Zaire und in Panama. "Persönlicher Verkehr hatte großen Einfluß auf mich," sagt Hardy, "Freundschaft mit Leuten, die in anderen Teilen der Welt gewesen waren, und berichteten, was Gott dort tue." Für Nellie Groening wurde es schwer, zu sehen, wie viel wir haben und wie groß die Not in der dritten Welt ist. "Es befriedigte mich nicht mehr, immer mehr und mehr zu Kindern in den Sonntagsschulklassen zu sprechen, die schon bis oben voll waren. Ich mußte immer wieder zu mir sagen, es muß noch etwas Anderes geben! Ich wollte arbeiten, wo die Notdurft am größten ist."

Geschwister Groenings gehen nach Sullana in Peru, wo sie mit John und Agnes Penner Gemeindearbeit betreiben werden. Hardy beendigte vor kurzem sein Studium am Winnipeg Theological Seminary (M.Div.) Nellie unterrichtete in einer Landeschule. Sie hatten ihr erstes Kind im Juni, eine Tochter Aliena.



Trevor und Joanne Godard mit Aaron und Silas

Trevor Godard ist derselben Meinung. "Ungefähr 90% aller christlichen Arbeiter sind hier in Nordamerika. Das ist eine ungeheuer ungle-

che Verteilung und wir möchten helfen eine Balance zu schaffen. Seine Frau Joanne gibt andere gültige Gründe: "Ich glaube wir gehen an erster Stelle, weil wir unsern Herrn lieben. Wir wollen ihm dienen und es ist ein Akt der Dankbarkeit. Wir fühlen auch den Ruf ins Übersee zu gehen und in einer andern Kultur das Evangelium zu predigen."

Geschwister Godards sind als Good News Corps Arbeiter für einen Termin in Kolumbien angestellt worden. Hier betreiben sie Mission im Sommer, sind im Dienst als Hilfspastorenehepaar tätig und sind leitend in Camp-Arbeit mit der Jugend. Trevor war in Fresno in den letzten zwei Jahren und beendigte sein Studium. Godards sind von Saskatchewan; sie haben zwei Söhne, Aaron und Silas.

Debra Esau

Die Zahl der MCC-Arbeiter übersteigt 1000

Anfang 1986 überstieg die Zahl des Personals, das im Dienst des Mennonitischen Zentralkomitees steht, zum ersten Mal in der 66jährigen Geschichte des MCC 1000.

Anfangs Juni standen 1011 kurz- und langfristige Arbeiter im Dienst des MCC, mehr oder weniger gleich verteilt zwischen Übersee und Nordamerika Anstellungen. Das Durchschnittsalter der MCC-Arbeiter ist auch gestiegen und steht jetzt auf 35 Jahre.

Afrika hat immer noch die meisten MCC-Arbeiter. Die 491 Arbeiter im Überseedienst sind wie folgt verteilt: Afrika 193; Lateinamerika 149; Asien 94; der Mittlere Osten 30; und Europa 25.

Von den 520 Arbeitern in Nordamerika dienen 238 in Kanada, 262 in den Vereinigten Staaten und die übrigen 20 befinden sich im Gehilfsstudiumprogramm. Zweihundertfünf Arbeiter in Nordamerika stehen in gelöhnten Personalstellungen, die in provinzialen und regionalen Büros dienenden miteingeschlossen.

Lerne zu leben

Viele Menschen gehen durch die Welt, ohne leben zu lernen. Sie werden vom Strome der Zeit dahingerissen, ohne ihre Mitmenschen heilsam beeinflussen zu können; sie zehren vom Überfluß, ohne die Darbenden zu laben. Ihr Leben ist eine Verarmung, keine Beglückung der Welt. Sie spielen mit der Zeit wie das Kind mit dem Ball und bedenken nicht, daß nur bleibende Werte gelten.

Jeder, der sein Leben als ein Gut betrachtet, mit dem er tun kann, was er will, handelt verkehrt. Das Leben gehört nicht uns, sondern Gott. Er hat es uns anvertraut als sein heiliges Gut, das wir treu bewahren, nützlich anwenden und ausgefüllt mit köstlichem Gehalt wieder zurückgeben sollen. Wer seine Seele rettet, gibt sein Leben Gott zurück.

Jede gerettete Seele hat einen Auftrag von Gott und ist für dessen getreue Erfüllung verantwortlich. In der Erfüllung des Willens Gottes kommt unser Leben zu seinem Rechte, denn es verwirklicht Gottes Absichten.

Kein anderer Mensch kann die Aufgabe erfüllen, die Gott dir zugedacht hat. Wirst du deren Verwirklichung versäumen, so bleibt Gottes Lebensplan unverwirklicht.

Gott hat Kinder, denen er besondere Weisheit verliehen hat, sie haben Saatgedanken übrig, um sie anderen abzutreten, und wir dürfen hundertfältig ernten.

Soll dein Leben ein Segen sein, soll es etwas Ersprießliches erreichen, soll der Blüte die Frucht, der Saat die Ernte folgen, dann ist es unbedingt nötig, daß du dir die Aufgabe genau besiehst, die dir vom Herrn gestellt ist.

Ein ernster Sinn, ein fester Wille und treuer Gehorsam gehören dazu, dein Lebenswerk mit Gott zu beginnen, in Gott zu führen und mit Gott zu vollenden.

Jesus konnte am Ende seines Lebens zu seinem himmlischen Vater sagen: "Ich habe dich verklärt auf Erden und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, daß ich es tun sollte" (Joh. 17,4).

Ohne Störungen geht es im Leben nicht ab. Wer die Würde hat, hat auch die Bürde. Rechte bringen Pflichten, und Gaben bringen Aufgaben.

Wert hat nur, was in Umlauf gesetzt wird. Gaben, die brach liegen, verderben und richten anstatt Nutzen, Schaden an.

Nur zielsichere Leute werden ihren Lauf vollenden; wer Seitensprünge macht, verliert Zeit und Ziel.

Wer seinen Lebensberuf erfüllen will, muß auch jenseits von Lob und Tadel stehen. Wer Gaben hat, hat auch Neider.

J. Klenert

Zufriedenheit

Was frag' ich viel nach Geld und Gut,
Wenn ich zufrieden bin?!
Gibt Gott mir nur gesundes Blut,
So hab' ich frohen Sinn.
Und sing mit dankbarem Gemüt
Mein Morgen- und mein Abendlied!

So mancher schwimmt im Überfluß,
Hat Haus und Hof und Geld;
Und ist doch immer voll Verdruß,
Und freut sich nicht der Welt.
Je mehr er hat, je mehr er will,
Nie schweigen seine Klagen still.

Da heißt die Welt ein Jammertal
Und deucht mir doch so schön!
Hat Freuden ohne Maß und Ziel,
Läßt keinen leer ausgeh'n!
Das Käferlein, das Vögelein
Darf sich ja auch des Lebens freun!

Und wenn die gold'ne Sonn' aufgeht,
Und golden wird die Welt,
Ob alles in der Blüte steht,
Ob Ähren trägt das Feld,
Dann denk ich: alle diese Pracht
Hat Gott zu meiner Lust gemacht!

Dann preis' ich laut und lobe Gott,
Und habe frohen Mut,
Und denk: es ist ein lieber Gott,
Und meint's mit Menschen gut.
Drum will ich immer dankbar sein,
Und mich der Güte Gottes freu'n!

Aus den Gemeinden

Portage Ave. MB
(Winnipeg, Manitoba)

Liebe Leser:

Die Sommerferien sind gar zu schnell vergangen und manche Reiseerlebnisse so wie "Expo 86" oder ähnliche sind hinter uns. Nach derartiger Entspannung sind wir hoffentlich begeistert unsere Arbeit für ein weiteres Jahr wieder aufzunehmen: sei es auf unseren Arbeitsstellen, im Heim oder in unserer Gemeinde.

In unserer Gemeinde haben sich mehrere Veränderungen vollzogen. Prediger Abe Neufeld und Frau Irene sind vom Amt der Gemeindeleitung abgetreten, dienen uns aber weiter in der Seelsorge. Der Herr hat uns einen neuen Leiter, Bruder Albert Baerg, zugesandt. Unser Gehilfs- und Jugendleiter David Wiebe hat sich zu weiterem Studium nach Fresno begeben, nachdem er und seine Gattin Val uns 8 Jahre treu gedient haben. Am 22. Juni nahmen wir Abschied von ihnen, an Hand einer besonderen Abendveranstaltung. eine Woche später verließen sie Winnipeg und begaben sich auf den Weg nach Fresno. Bruder Davids Stelle hat Bruder Tom Koop übernommen. Wir sind für beide Brüder dankbar.

Wie wohl den meisten Lesern bekannt ist, werden in vielen Kirchen Sommerbibelschulen abgehalten für Kinder. Dieses ist eine Art Stadtmission, durch welche Kindern in der Umgebung, die sonst nicht zur Kirche gehen, das Evangelium von Jesus gebracht wird. In PAMB fand dieses an den Vormittagen vom 11. bis zum 15. August statt. Mehrere Jahre schon haben wir zur gleichen Zeit ein Programm für junge Mütter. Diese bringen ihre Säuglinge und kleinen Kinder, die unsere freiwilligen Schwestern den Vormittag über besorgen. Die Mütter sind dann frei an einem Programm, das besonders für sie eingestellt ist, teilzunehmen. Zuerst beteiligen sie sich an verschiedenen Werkstätten. Anschließend nehmen sie an einer Bibelklasse teil, die ebenfalls von freiwilligen Schwestern unserer Gemeinde dargeboten wird. Dieses sind ebenfalls Mütter, die großen Teils nicht jeden Sonntag das Evangelium hören; also eine Gelegenheit für uns, ihnen das Evangelium mitzuteilen. Unsere Schwester Karin Klassen ist es, die unsere Sommerschule sorgfältig organisiert und Arbeiter rekrutiert. Wir danken Karin für ihren aufopfernden Dienst; hat sie doch selber einen Mann und zwei kleine Kinder. Der Herr vergelte es ihr.

So wie in vergangenen Jahren, haben wir auch in diesem Jahre etliche Tauffeste feiern dürfen. Die Engel im Himmel jauchzen, wenn auch nur ein Sünder Buße tut; so auch wir hier in der Portage Ave. MB Gemeinde; wir danken für eine jegliche Seele, die sich auf die Seite Jesu stellt.

Vom 10. bis zum 12. Oktober feiern wir unserer Gemeinde 50 Jähriges Jubiläum. Unsere Gemeinde, wie viele von euch wissen, fing 50 Jahre zurück als die "Süd-End" Gemeinde an. Wir haben zu diesem Feste alle ehemaligen Süd-Ender eingeladen. Wir hoffen viele von Euch bei dieser Gelegenheit zu treffen.

Grüßend Frieda Rempel, Korr.

Dieses Bild zeigt die Personen, die sich der Portage Avenue Gemeinde angeschlossen haben, entweder durch Taufe (T) oder Zeugnis (Z), während des Jahres Juni 1985 — Juni 1986.

Vorne, von links: Shelley Foth (Z), Dannielle Dueck (T), Connie Dueck (T), Laurie Dyck (T), Betty Anne Klassen (T), Dorothy Penner (T), Janet Neufeld (Z), Sherry Sukkau (Z). Hinten: David Wiebe, Hilfspastor , Brad Huebert (T), Tim Epp (T), Wayne Peters (T), Brian Friesen (T), Gerald Hildebrand, Hilfspastor, Janet Friesen (T), Frank Duerksen (Z), Annie Duerksen (Z), Claude Unger (T), Edith Unger (Z), Abe J. Neufeld, Pastor. Personen nicht auf dem Bilde: Eric Friesen (T), Cara Scammell (T), Lillian Scammel (Z), Lynn Stevens (Z), Alvina Penner (Z).

Central MB Gemeinde
(Winnipeg, Manitoba)

Wieder haben wir ein neues Jahr in der Gemeinde-Arbeit übernommen. Gott führt seine Kinder oft auf wunderbare Wege. Wenn uns manches so dunkel und schwer erscheint, so kann Gott es doch in Licht und Freude verwandeln. Das haben auch wir in der Gemeinde erlebt. Geschwister Baiers haben uns verlassen, um sich mehr dem Studium in Gottes Wort hinzugeben. Wir wünschen ihnen Gottes Segen in ihrem Studium. Am 24. August feierten wir mit Geschwister Baiers Abschied. Am 3. September kam die Gemeinde zusammen, um über Br. Abe Quiring zu beraten und zu wählen und am 7. September wurde bekannt gegeben, daß Br. Quiring mit 99 Prozent durchgekommen sei. Wie wunderbar hat der Herr unsere Gebete erhört. Gott hat ja Wege und Mittel für jeden einzelnen, aber auch für uns als Gemeinde, dafür sind wir dem Herrn viel Dank schuldig.

Unser Gemeindeleben arbeitet wieder auf allen Linien. die Sonntagsschule, der Chor, der Schwe-

stern-Verein, der Nähverein. Vom 18. bis zum 22. August wurde die Sommerbibelschule durchgeführt für Jung und Alt. Geschwister Walter und Helen Foth hatten die Aufgabe D.V.B.S. durchzuführen. Wir haben dann viele Kinder auch aus der Umgebung.

Im Juni, den 21. und 22. hatten wir Vertiefungs-Versammlungen mit Bruder John Regehr. Bruder Regehr legte uns den Epheserbrief aus vom 1. Kapitel bis zum 5. Kapitel. Es war eine gesegnete Zeit.

Doch wie es im Leben so oft geht, es wechseln Freude und Leid. Am 26. Juli feierten Geschwister Nick und Katie Wall ihre Goldene Hochzeit, es war eine schöne Hochzeit. Nicht allen Eheleuten ist dies Glück auf dieser Welt beschieden. Gott spricht auch in dieser Hinsicht oft sehr ernst zu uns. Wir haben auch Geschwister, die in die himmlische Heimat versetzt wurden. Als letzten haben wir Bruder Heinrich Wiebe zu Grabe getragen, er verstarb den 25. Juni, die Beerdigung war am Montag, den 30. Juni, 10 Uhr morgens. Wir haben in diesem Jahr zwei Prediger Brüder verloren und einen Diakon. Das hat in der Gemeinde Lücken gegeben. Gott sei Dank, es springen immer wieder Brüder ein und Gottes Wort darf nicht ruhen, wir müssen unserer Aufgabe getreu bleiben, sollen wirken bis er kommt. Unsere Schüler und Studenten sind wieder in ihren Klassen. Gott möge sie heranbilden, damit sie brauchbare Werkzeuge in seinem Reich werden möchten. Wir alle wollen leuchten auf dem Platz, wo uns Gott hingestellt hat, und wo wir etwas sein können zum Lobe seiner Herrlichkeit.

In inniger Verbundenheit, A. Foth.

BLOCK BROS.
1050 Henderson Hwy.
Winnipeg, Manitoba
R2G 1M8
Office: 339-1911
Res.: 668-2970
For Your Real Estate Needs
Please call me
VICTOR KLIEVER

Bakerview MBG

(Clearbrook, B.C.)

"Sommerzeit, heiße Zeit,
Gott hat Segen ausgestreut."

Diese Zeilen sind zutreffend, wenn wir die erste Zeile auf die Wetterverhältnisse anwenden und den zweiten Satz auf den reichen Segen, den wir in der Bakerview Gemeinde genossen haben.

Die Sommermonate Juli und August sind eine ganz besondere Zeitperiode. Es ist die Zeit der Ferien, der Ausflüge, der Reisen und des Spazierens. Man hat viel Gelegenheit sich an Gottes schöner Natur zu freuen wie auch im Umgang mit lieben Verwandten und Freunden.

Dies alles beeinflußt das Gemeindeleben. Ich möchte einen kurzen Rückblick tun auf die verflossenen Sommermonate in der Bakerview Gemeinde.

Es war noch im Juni Monat als wir ein Abschiedsfest feierten. Es betraf die uns so liebgewordenen Geschwister, das Pastoren-Paar Helmut und Louise Janzen, die ihren Arbeitsplatz nach Prince Rupert B.C. verlegt haben. Gott segne sie in ihrer neuen Arbeit.

Auch Geschwister Ray und Judy Harms-Wiebe haben uns verlassen. Bruder Harms war unser zeitweiliger Pastor. Die Gemeinde verabschiedete die Geschwister, ihnen des Herrn Segen wünschend in ihrer Arbeit in Brasilien, Südamerika.

Diese Geschwister haben uns wohl verlassen, aber wir haben dafür Ersatz erhalten. Geschwister Henry und Leona Thiessen haben eingewilligt in unserer Gemeinde als Pastor-Paar zu dienen. Am 20. August hatten wir die Freude, sie in ihr neues Amt einzuführen. Möge der Herr sie segnen in ihrer verantwortungsvollen Arbeit.

Es ist wohl schon Tradition geworden, daß in den ersten Wochen im Juli die allgemeine Kanadische Konferenz stattfindet. Dies ist von großer Bedeutung, da hier so viele wichtige Fragen besprochen werden und weittragende Beschlüsse gefaßt werden.

Weil auch unsere Pastoren ihre wohlverdienten Ferien in den Sommermonaten nehmen, so haben uns andere Brüder an den Sonntagen und an den Mittwoch-Abenden mit dem Wort gedient. Es waren die Brüder David Neuman, Wilmer Kornelson, J.J. Toews, Robert Wise, Dan Nickel und J. Quiring. Gottes Wort hat die Verheißung, daß es nicht leer zurückkommen wird.

Um auch den Sonntagsschularbeitern in den oberen Klassen eine Pause zu geben, ersetzte man diese Stunde durch eine Serie von Filmen. Das Thema war: "The Dynamic Laity". Die Darbietungen waren belehrend und anregend.

Die Sommerferien-Bibelschule (DVBS) wurde erfolgreich durchgeführt unter der Leitung unseres Jugendpastors, Bruder Steve Stanage. Ungefähr 125 Kinder nahmen an dem Unterricht teil. Wir hoffen, daß der ausgestreute Same des Wortes Gottes Frucht bringen möge.

Und jetzt noch etwas vom Chor und dem Gesang. Der Gemeindechor, unter der Leitung von Schwester Holda Fast, hat uns im Laufe des Jahres mit schönen Liedern gedient. Eine besondere Leistung war die Darbietung von Haydns Oratorium "Die Schöpfung". In den Sommermonaten haben einzelne Personen oder auch kleine Gruppen den Chor abgelöst und der Gemeinde mit Gesang und Musik gedient. Wir sagen allen ein herzliches "Danke Schön" für den Dienst.

Jetzt schauen wir erwartungsvoll in die Zukunft. Wir wissen soviel, daß die weitere Arbeit in der Gemeinde in allen Zweigen für das kommende Jahr geordnet worden ist. Die Brüder im Vorstand sind in den Sommermonaten nicht müßig gewesen. Sie haben alles geordnet, damit die Sache unsers Herrn und Meisters, Jesus Christus, auch im künftigen Jahr in der Bakerview Gemeinde mit Erfolg weitergeführt werden kann.

An Gottes Segen ist alles gelegen!

Grüßend, J.I. Regehr, Korr.

Goldene Hochzeit

der Geschwister Henry und Annie (Wiebe) Penner, Winkler, Manitoba

"Preiset mit uns den Herrn und laßt uns miteinander seinen Namen erhöhen." Psalm 34,4

Das war das Motto für die goldene Hochzeit von Henry und Annie Penner. Diese Feier war den 14. Juni 1986, 5 Uhr nachmittags, im Eßsaal des Winkler Bibel Instituts.

Schwiegersohn Walter Braun hieß alle Willkommen und dankte für die schmackhafte Speise, die zuerst serviert wurde. Es folgte dann ein reichhaltiges Programm. Tochter Velma stellte die Personen am Festtisch vor und machte uns bekannt mit Familiengliedern und Verwandten, die zugegen waren.

Der Schwiegersohn Bert Dyck (Velmas Gatte) singt in einem Männerquartett, die da viele Einladungen haben, mit Gesang zu dienen. Sie nennen sich: "Völliger Friede." Velma begleitet sie auf dem Piano. Sie sangen: "O preist den Herrn." Geschwister Penners Kinder sind alle musikalisch.

Manchmal ist das Ehejubiläumspaar zuletzt auf dem Programm. Hier waren die Eltern aber das dritte auf dem Programm. Henry und Annie hatten sich zusammen gut vorbereitet. Sie teilten mit, wie außergewöhnlich heiß es anno 1936 an ihrem Hochzeitstage gewesen war. Penners haben vier Töchter, die alle verheiratet sind. Mit ihren Ehegemahlen und Kindern dienen sie dem Herrn, denn alle sind gläubig. Sie erwähnten manch einen Bibelvers, der ihnen eine Leuchte auf ihrem Lebensweg gewesen ist. Henry und Annie sind ein geschätztes Diakonenpaar in der Winkler MB Gemeinde. Sie hatten ihren Trautext vergessen, aber sie erinnerten sich wie Bruder H.S. Voth, der sie traute, in seinem Gebet gesagt hatte: "Hänge ihnen den Brotkorb nicht zu hoch und gib ihnen Schuhe an ihren Füßen."

Kinder und Großkinder sangen das Lied: "Je länger ich Ihm diene, je süßer wird Er mir." Jede Tochter hatte Worte der Anerkennung für die Eltern. Julie vertrat die Zook Familie und erwähnte wie geduldig der Vater gewesen war, als er ihr das Fahren lehrte. Ihre Tochter Krista sang ein Solo und dann folgte auch ein Familiengesang.

Jenny sprach im Namen der Regehr Familie. Sie erzählte, wie die Eltern mit ihr nach Winnipeg gefahren waren, weil sie auf dem "Musical Festival" spielen sollte. Als sie spät nach Hause kamen, blieben sie auf der Auffahrt im Schnee stecken. Der Vater schaffte Rat und sie schleppten das Auto nach Hause. Rennie ist ein berühmter Violin-Spieler. Die zwei Söhne haben von den Eltern viel mitbekommen; sie spielten als Familie.

Jetzt war die Reihe an Marilyn, Frau Braun. Sie und ihr Gatte singen gern zusammen, so folgte ein Duett. Darauf sprach auch sie Worte des Dankes.

Nun war es bis zu den Dycks. Die drei Kinder sangen ein Trio. Velma dankte den Eltern für das gute Vorbild, das sie stets sind. Velma und ihr Gatte Bert sind auch Diakone in der Gemeinde. Kinder und Großkinder sangen das Lied: "Mein Gott und ich."

Rennie und Jenny ihre Talente in Musik zeigten sich so recht, als er die Violine spielte und sie ihn auf dem Piano begleitete.

Der Schwiegersohn Rod Zook, der schon in einer Gemeinde in Quebec Pastor gewesen ist, brachte die Festrede. Er unterstrich: Durch den Glauben sind wir bis hieher gekommen. Das Lied, das das Männerquartett nun sang, hatte dieselbe Botschaft.

Im Freiwilligen grüßte Prediger A.A. Hyde mit Psalm 125,1-4 und Prediger John M. Schmidt zitierte auch einen Vers. Verwandte, wie Schwager Wohlgemut und Schwester Lydia, mit Gatte Frank, äußerten auch Glückwünsche. Andere warmen Worte kamen von den Brüdern Jake und William Schroeder. Unser Pastor VanBergen machte kurze Bemerkungen und betete zum Schluß. So priesen wir an jenem Abend den Herrn und erhöhten zusammen seinen Namen.

Im Auftrage, Frau J.J. Janzen

Goldene Hochzeit

von Geschwister Jakob und Katie Goerz, Morden, Manitoba

Am 16. August versammelten sich viele Freunde mit Familie Jakob Goerz, um die goldene Hochzeit von Jakob und Katie zu feiern, und dem lieben Gott zu danken für das Vorrecht, 50 Jahre mit Freuden und Leiden in Liebe zu teilen.

Kinder und Großkinder brachten ein schönes Programm, um ihre Liebe zu den Eltern und Großeltern zu erweisen. Prediger Abe Froese sprach über 1. Korinther 13, welches auch der Trautext gewesen war.

Jakob und Katie Goerz heirateten am 16. August 1936 in Curitiba, Brasilien. Nach einigen Jahren verlegten sie ihren Wohnort nach Deutschland, wo sie eine Periode des Weltkrieges miterleben mußten. 1948 durften sie nach Kanada auswandern und machten den Süden Manitobas ihre Heimat.

Sie haben sieben Kinder und 15 Großkinder. Alle durften bei der Feier zugegen sein. Sie wählten Psalm 103,2 als ihr Thema: "Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, das er DIR Gutes getan hat."

Waterloo MB Gemeinde

(Waterloo, Ontario)

Schon drei Jahre standen die halb-fertigen Häuser von Lincoln Village, nahe bei der Kirche, verlassen da. Jetzt wurden sie in den letzten sechs Monaten fertiggebaut, um den Leuten, die vom Westen herziehen, ein Heim zu bieten. Die Straßen haben Namen, die Häuser sind verkauft und bezogen. Es ist dort ein reges Leben.

All dieses hat zur Folge, daß man in den letzten Monaten fast jeden Sonntag neue Gesichter in der Versammlung sieht. Die gesegneten Predigten unseres Pastors Chuck Buller haben manche bewogen, uns mit ihrem regelmäßigen Besuch zu erfreuen. Wir danken Gott dafür!

Eine zweite Ursache des Wachstums ist, daß manche gläubige Studenten sich in unserer College und Career Gruppe zu Hause fühlen. Die Brüder John Redekop und John Thiessen unterrichten sie sonntäglich. Wir haben auch viele junge Ehepaare, mit kleinen Kindern, für welche ein Kindergottesdienst, eine Nursery und Sonntagsschulklassen da sind. Durch diesen Zuwachs hat die Gemeinde auch Arbeiter und Sänger gewonnen. Wir wünschen allen Gottes reichen Segen!

Jeden ersten Mittwoch, in jedem zweiten Monat, ist Kaffeestunde für Frauen von Lincoln Village. Zur Vorbereitung für Valentine Tag wurden Handarbeiten ausgestellt. Der April brachte uns eine Demonstration von dem Herstellen von Blumensträußen. Auch sahen wir Lichtbilder von den wunderbaren Blumen, die es in der Welt gibt. Im Juni Monat modellierten jüngere und ältere Schwestern ihre Brautkleider für die 50 versammelten Frauen. In jeder Kaffeestunde werden wir durch verschiedene Zeugnisse angespornt Gott zu folgen und ihm Glauben zu schenken.

Am Palmsonntag hatten wir ein gemeinsames Mahl; am Karfreitag feierten wir das Abendmahl. Am Ostermorgen erfreuten uns die Sänger der Kitchener und Waterloo Chöre mit der Kantate "The Easter Story", unter den Dirigenten Gerald Wall und Robert Shuh. Es waren 10 Instrumentalisten da, um die Chöre zu begleiten.

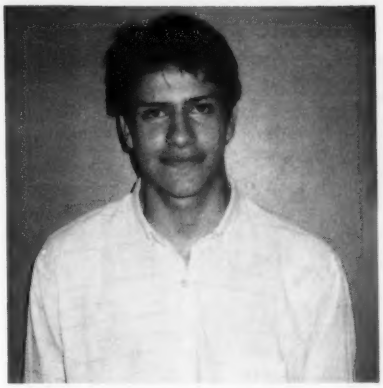
Anfangs Mai hatte die Gemeinde die Freude unsern Jugendpastor, Randy Friesen, zu begrüßen. Randy kommt von der Orchard Park MB Gemeinde nahe bei Virgil. Er ist gegenwärtig Student und so arbeitet er nur gewisse Stunden in der Gemeinde. Im Sommer hat er aber vollzeitig gearbeitet. Er hat Besuche in der Umgebung gemacht und als Leiter der Sommerbibelschule, welche mit Erfolg und im Segen abgehalten wurde, gedient.

Unter der Leitung von Randy hat die Jugend wöchentliche Bibelstunden, die, wenn möglich, mit einem Barbecue verbunden werden. Sie dienten mit Drama und Gesang der Capital Community MB Gemeinde in Ottawa. Als Gruppe fuhren sie nach Camp Crossroads und von dort nach dem Algonquin Park, um eine Kanureise zu machen. Sie nahmen auch regen Anteil am Unterricht in der Sommerbibelschule. Der Herr schenkte ihnen 60 sehr lebhafte Kinder. Aus unserer Umgebung — Lincoln Village — kamen 50 der Kinder.

Geschwister Lary und Karen Wiebe erhielten am 6. Februar ihren dritten Sohn, Joel Adrian. Am 30. Juli begrüßte unser Pastorenpaar, Chuck und Hughien Buller, einen Sohn, Kyle Hugh, einen Bruder für Sharie. Nach vier Wochen mußte Kyle eine Operation haben. Gott sei Dank, es bessert.

Ende Juni brachten Henry und Helen Braun uns einen sehr interessanten Bilderbericht von ihrer Reise nach China. Die Geschwister arbeiten für die Gideons von Kanada. Auch hatten wir im Sommer drei Hochzeiten: Lisa Fair mit Robert Shuh; Joy Martens mit Robert Gliessen; und Carol Crabb mit David Fast. Alle sind Gemeindeglieder.

Anfangs Juni war unsere Gemeinde in dem Terry Winter Feldzug tätig. Auch alle Geschwister, aber besonders John Redekop und Henry und Elisabeth Esau, arrangierten sehr vortrefflich die Kanadische MB Konferenz, die hier in der First Baptist Kirche vom 4. bis zum 7. Juli stattfand. Der Herr segnete auch die Feier am Sonntag, wo 8000 Mennoniten im Kitchener Memorial Auditorium sich an das Kommen der ersten Mennoniten nach Kanada vor 200 Jahren erinnerten.



Am 15. Juni wurde John Wiebe (Bild) in der Waterloo MB Gemeinde getauft. Terry Janzen und unser Jugendpastor, Randy Friesen, wurden durch Zeugnis in die Gemeinde aufgenommen.

Aber diese waren ja nur ein kleiner Teil der vielen Leute, die heute so ein gutes Leben hier in Kanada genießen. Wir dankten dem Herrn für Erlösung, für Frieden im Lande, für Freiheit unsers Glaubens zu leben und unsern großen Gott zu bekennen. Mit Freuden gehen wir ins dritte Jahrhundert, mit Dank und Lobsingen unserem Gott.

H.H. Loewen

King Road M.B.Gemeinde

(Clearbrook, B.C.)

"Und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugnis über alle Völker, und dann wird das Ende kommen." Matth. 24,14

Dieser Vers faßt gut das zusammen, was wir in diesem Sommer in unserer Gemeinde hörten und erlebten. Denn wir bekamen viel Besuch von Missionaren und durften auch erleben, wie junge Geschwister aus unserer Gemeinde sich von Gott in seinen Dienst stellen ließen.

Im Juni besuchten uns Geschwister Peter Hübert. Bruder Hübert diente mit einer Botschaft über den Missionsbefehl Jesu, und wir hörten auch einen Missionsbericht über die Arbeit der deutschsprachigen Ab-

teilung der Radiomission in Quito, Ecuador.

Am 9. Juli kamen Geschwister Frank und Helen Peters aus Brasilien. Auch sie gaben einen anschaulichen Bericht über das Wachstum der dortigen Gemeinden, deren missionarische Aktivitäten und die Frauen- und Kinderarbeit. In seiner Predigt sprach Bruder Peters über die Anbetung Gottes.

Wir freuten uns auch, im Juli und August Geschwister Wolfgang und Erna Binder mit ihren drei Kindern unter uns zu haben, Binders arbeiten mit den Wycliff-Bibelübersetzern in Österreich. Sie beteiligten sich in vielfältiger Weise an der Arbeit in unserer Gemeinde, und gaben uns durch einen Bericht auch einen guten Einblick in ihre Arbeit in Österreich.

Am 20. Juli wurden die Geschwister Jacob und Edith Klassen, Peter und Leni Quapp und Jacob und Margaret Quiring zum Diakonendienst eingesegnet. Pastor A.J. Konrad diente mit einer Botschaft über "Jesu Vorbild für Diakone" Matth. 20,20–28. Das Einsegnungsgebet sprachen Bruder Hans Wall (Gehilfsleiter) und Pastor A.J. Konrad. Möge Gott diese Geschwister segnen und für andere zum Segen sein lassen!

Am 17. August hörten wir von Geschwister Ken und Heidi Franz ein Zeugnis. Wir wollen sie als Gemeinde mit unterstützen in ihrer Arbeit unter dem "Good News Corps Programm" in Indien, wo sie an einer Bibelschule unterrichten werden.

Am 28. August hatten wir eine besondere Versammlung für die Einsegnung von Hans und Waltraud Krueger mit ihren Töchtern Sylvia und Heidi zum Missionsdienst in Portugal. Pastor A.J. Konrad leitete die Feier und Bruder P.C. Penner las zur Einleitung Josua 1,1-9. Anschließend sang Hans Krueger mit einer Gruppe das Lied "Praise His Holy Name". Bruder J.J. Toews sprach über die Worte Jesu aus Joh. 10,14-16, wo es heißt: "Ich bin der gute Hirte... Ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe andere Schafe, die nicht auf diesem Hof sind, auch diese werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde, ein Hirte sein."

Der Missionar ist das Werkzeug Gottes, durch das Gott wirken kann. Nach einem Solo, gesungen von Tim Janz, gaben Hans und Waltraud ein Zeugnis. Sie berichteten von der Führung Gottes in ihrem Leben, gaben einen Einblick in ihre zukünftige Arbeit in Portugal und baten die Gemeinde um Unterstützung im Gebet. Von der Jugend, den "Young Marrieds", der Diakonie, den Frauenvereinen und auch der Eben-Ezer Gemeinde wurden Grüße und Segenswünsche übermittelt.

Das Einsegnungsgebet für Geschwister Krueger sprachen Bruder H. Wall und Pastor A.J. Konrad. Als Gruß und Leitwort für ihre Arbeit in Portugal bekamen Kruegers den Vers aus 1. Kor. 15,58: "Darum meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn." Wir wünschen Familie Krueger, daß sie Gottes Segen und Hilfe im Einleben und in ihrer Arbeit in Portugal erfahren.

Ingrid Stahl, Korr.

Aussendungsfeier für Hans und Waltraud Krueger am 28. August in der King Road M.B. Gemeinde.

Kitchener MBG, Ontario

In diesem Sommer haben eine Anzahl Missionare unsere Gemeinde besucht, darunter auch Martha Willms von Zaire. Sie hat unterdessen eine Knie-Operation gehabt und wir freuen uns mit ihr, daß die Operation gut ausgefallen ist. Der Herr hat Gebete erhört. Wie uns mitgeteilt wurde, hat Martha schon auf einer Frauenkonferenz gesprochen, obgleich sie noch auf Krücken geht.

Doris Goerz und Steve Clark, die ein Jahr in Japan gearbeitet haben, erzählten ihre Erfahrungen. Doris, in einem Kimono, kam Steve entgegen und sie begrüßten sich in japanischer Sprache, Verbeugungen eingeschlossen. Doris erklärte, was der Kimono bedeutet und sang ein Lied, mit Guitarrenbegleitung. Beide dankten der Gemeinde für die Unterstützung mit Gaben und Gebet. Sie zeigten auch interessante Dias von Japan.

Einen Sonntag hatten wir Geschwister Friedrich Funk aus Neuwied, Deutschland im deutschen Gottesdienst. Der Bruder sang ein russisches Lied und abends sprach er zu einer Gruppe im Fellowship-room.

Peter und Maria Hübert aus Ecuador erzählten aus ihrer Arbeit. Uns wurden die großartigen Anlagen vorgeführt. Der Sender HCJB ist die größte Kanzel der Welt. Sie haben auch ein großes Gesundheitsprogramm, zwei allgemeine Krankenhäuser; örtliche Gesundheitsfürsorge. Außerdem stellen sie Fernsehprogramme her, führen Evangelisationen und Bibelkurse durch.

Stellen Sie sich vor, Sie hätten einen Tag kein Wasser. Man braucht es zum Kaffee am Morgen, zur erfrischenden Dusche, zum Zähne putzen, die Toilette spülen. Mit solchen Schwierigkeiten haben unsere Missionare es zu tun.

"Seid stille und erkennet, daß ich Gott bin." Psalm 46,11. Unter diesem Psalmwort stand die Feier von Schwester Katharina Edigers 90. Geburtstag. Verwandte und Freunde kamen, um dieses Fest mitzufeiern. Familie Schultz sang: "Gott wird behüten dich", eine Großnichte spielte: "Jesu, joy of man's desiring", und ihre Kinder brachten ein liebliches Violinduett und Solo. Anhand von Dias wurde das Leben der Schwester gezeigt. Es ist ein langer, oft beschwerlicher Weg, aber er endet im Vaterhaus.

Mit dem Gemeindepicknick haben wir nicht immer Glück. Der Wetter-

mann ist in diesem Jahr besonders unbeständig. Aber da sind immer solche Mutige, die sich nicht so leicht abschrecken lassen und noch Freude daran haben.

Den 7. September wurden Rodney und Adeline Wills begrüßt und als Hilfspastorenpaar in die Gemeinde eingeführt. Pastor Wall sprach einen Sonntag über das Gleichnis vom leeren Haus. Wenn wir unser Herz nicht von dem Herrn Jesus füllen lassen, ziehen andere Geister ein, die uns ins Verderben stürzen. Wie sollten wir doch um Reinigung bitten! Ein anderes Mal sprach er über den Schalksknecht. Der Herr gibt seinen Kindern Gaben, einem mehr, dem anderen weniger. Es kommt nicht darauf an, wieviel wir empfangen, sondern, wie wir es gebrauchen. Zwei Knechte wurden gelobt, einer hatte gar nichts getan. Wenn wir diese Gaben nicht brauchen, verlieren wir sie zuletzt und werden von unserm Herrn verworfen.

Einen Sonntag sprach Bruder F.C. Peters zu uns über den Heiligen Geist. Er hat drei Merkmale: Freude! Das können auch andere an uns sehen. Die erste Brüdergemeinde war eine frohe Gemeinde. Kraft: am ersten Pfingsttage bekehrten sich 3000 Menschen. Er leitet: Philippus wurde in die Wüste geführt, Petrus zu Kornelius.

Den 15. September hatte der Gabenverein ein Schneiderfest. 25 Schwestern arbeiteten an sechs langen Tischen im Auditorium, unter der Leitung von Helen Rempel (P). Große Haufen getrennter Krimeline-Kleider wurden in schmale Streifen geschnitten und die Ende zusammengenäht, welches fünf Schwestern auf Nähmaschinen machten. Unsere Prediger John Wall, Rod Willms und F.C. Peters schauten sich die Sache an. Peter Rempel kam mit einer großen Schere — das sah nach Beschicken aus. Es war ein kühler Tag und die Temperatur in der Halle war ebenfalls kühl. Von 9 bis 12 Uhr wurde gearbeitet, dann hatten wir Lunch und alle kamen in die warme Küche. So eng zusammen wurden wir wieder warm. Diese Arbeit soll noch einmal wiederholt werden. Später werden Fußdecken für das MCC aus diesen Streifen gewebt. S.I., Korr.

Verwandte Gesucht

— Ob von den Wölk-Familien, die in der Rundschau genannt werden, jemand mit Abram und Helene Plett verwandt ist? Frau Plett schreibt:

Meine Eltern wurden in Südrußland im Gouvernoment Micholow an der Molotschna im Dorfe Petershagen geboren. 1902 kamen sie nach dem Kaukasus, wo es ein hartes Leben war. Wenig Regen, alles mußte bewässert werden. Dann kam unter den Landesbewohnern — den Tataren — ein Aufstand, der uns alle nach einem andern Wohnort suchen ließ. Mein Bruder und eine Schwester fuhren nach Omsk, da die Eltern schon gestorben waren. Aber auch da war unseres Bleibens nicht, denn die Russen waren mit uns nicht zufrieden, da wir ihnen nicht helfen wollten ihr Paradies aufzubauen. Dort lernte ich meinen Mann kennen. Als dann die Auswanderung eingeleitet wurde waren wir auch dabei. Nun sind wir schon 29 Jahre hierzulande im Ruhestand. Haben auch schon Goldene Hochzeit und Diamanten Hochzeit gefeiert.

Meine Eltern wurden in 1856 geboren — Vater am 26. Januar und Mutter am 8. April.

Mit Gruß,

Abraham und Helene Plett
5855 St. George
Vancouver, B.C.
V5W 2Y4

"Was hast du für mich getan?"

Im Jahr 1719 geht Zinzendorf auf die Kavaliersreise. "Der Junge braucht Motion," so hatte sein Vormund, der alte Generalfeldzeugmeister, diktiert, "daß ihm die pietistischen Flausen aus dem Kopf getrieben werde."

Auf der Anreise nach Holland, in Düsseldorf, besucht er eine Gemäldegalerie. Da wird sein Blick durch das Bild des italienischen Malers Domenico Feti gefesselt. Es ist kein bedeutendes Kunstwerk, dieses Gemälde des gekreuzigten, dorngekrönten Christus. Aber Zinzendorf steht wie gebannt und kommt von dem Anblick und vor allem von der Unterschrift nicht los, die in lateinischem Text an den Rand des Bildes geschrieben steht. Er übersetzt die Frage des Schmerzenmannes: "Ich habe dies für dich getan, du aber, was hast du für mich getan?" Er erschrickt und weiß, daß er jetzt zu antworten hat.

'Mir schoß das Blut," so schreibt er's in sein Tagebuch, "daß ich hier auch nicht viel würde antworten können, und bat meinen Heiland, mich in die Gemeinschaft seines Leidens mit Gewalt zu reißen, wenn mein Sinn nicht hinein wollte." Dies Gebet wurde erhört. Zinzendorf wurde ein Bote der Liebe Christi in der ganzen Welt.

Wer kann dich,Herr, verstehen, wer deinem Lichte nahn?
Wer kann den Ausgang sehen von deiner Führung Bahn?
Du lösest, was wir binden, du stürzest, was wir baun.
Wir können's nicht ergründen, wir können nur vertraun.

Wie liegt auf unserm Pfade oft schweres Hindernis;
doch leitet deine Gnade uns sicher und gewiß.
Sie läßt dein Heil uns finden durch Kampf mit Angst und Graun.
Wir können's nicht ergründen, wir können nur vertraun.

Wer darf, Herr, mit dir rechten um seiner Tage Los?
Du zeigest deinen Knechten dich immer gut und groß.
Selbst durch die Nacht der Sünden läßt sich dein Antlitz schaun.
Wir können's nicht ergründen, wir können nur vertraun.

Am letzten unsrer Tage umgibt uns noch dein Licht;
drum keiner fürcht und zage, auch wenn das Herz ihm bricht.
Mag Erdentrost ihm schwinden, auf dich nur darf er baun.
Wir wollen's nicht ergründen, wir wollen nur vertraun.

Leipzig, 1844

MCC Nachrichten

Kurznachrichten —

Drei Drachen — Margaret Catley-Carlson, Vorsitzender der Canadian International Development Agency (CIDA), beschreibt drei "fürchterliche Drachen", die überwunden werden müssen, falls Kanada armen Ländern eine wahre Hilfe werden soll. Der Drachen namens "Verachtung", sagte sie ihren Zuhörern am Selkirk College in B.C., "wird Wolken von Rauch und Feuer ausspeien und dir sagen, daß du nach Hause gehen solltest, da du doch nichts ausrichten kannst, daß die Dritte Welt voller gleichgültiger Menschen ist, die bodenlose Bettelgefäße vor sich hertragen." Dann wird der Drachen der "Skepsis" "versuchen, dir den Boden der Tatsachen zu nehmen, indem er behauptet, daß Entwicklung keinen Zweck hat, daß Fortschritt unmöglich ist." Der dritte Drachen ist die Schlange des Eigeninteresses, sagt sie. "Wohltätigkeit beginnt daheim, wird er dir zuzischen, und auch, befasse dich mit deinen eigenen Problemen, ehe du ins Ausland gehst." Diese Einstellungen stellen ein Hindernis für Entwicklungszusammenarbeit dar und müssen überwunden werden, sagte er.

* * * * * *

Entwicklung hilft — Trotz deprimierender Statistiken gibt es Beweise dafür, daß in der Entwicklungswelt Fortschritt gemacht wird, heißt es in einem Bericht der CIDA. In den letzten 20 Jahren hat sich das Einkommen pro Kopf verdoppelt, trotz eines ungeheuren Bevölkerungsanstiegs, und die wirtschaftlichen Wachstumsraten sind im allgemeinen größer als in den entwickelten Ländern. Die Kindersterblichkeitsziffer ist auf die Hälfte reduziert worden, während die Lebenserwartung sich um über 10 Jahre erhöht hat. Zum ersten Mal in der Geschichte gibt es mehr lesekundige Menschen in der Welt als Analphabeten. Die Entwicklungsländer haben auch die landwirtschaftliche Produktion beeindruckend gesteigert. Indien hat jetzt genug Getreide zur Selbstversorgung und Bangladesch und Pakistan machen große Schritte in Richtung dieses Ziels. In dem Bericht wird dies hauptsächlich den Bemühungen der Entwicklungsländern selbst zugeschrieben, aber es heißt, daß der Fortschritt ohne Hilfe internationaler Spender wesentlich langsamer gewesen wäre.

* * * * * *

Gewerkschaftsbeiträge nicht für politische Zwecke — Anfang Juli entschied das Oberste Gericht von Ontario, daß Herr Merv Lavigne nicht dazu gezwungen werden könnte, den Teil seiner Gewerkschaftsbeiträge zu zahlen, der für Zwecke benutzt wird, die über die kollektiven Lohnverhandlungen hinausgehen. Die betreffende Gewerkschaft, Ontario Public Service Employees Union, hatte der NDP, einer Gruppe für das Recht zur Abtreibung, einer Gruppe für Abrüstung usw. Gelder zukommen lassen. Während die Entscheidung bedeutsam ist, ist die genaue Bedeutung nicht klar. Herr Lavigne war kein Gewerkschaftsmitglied. Aber doch sprach der Richter ihn nicht von allen Gewerkschaftsbeiträgen frei, sondern nur von denen, die für politische Zwecke gehen. Bedeutet dies, daß Menschen, die Gewerkschaftsmitglieder sind, weiterhin sämtliche Beiträge zahlen müssen, einschließend derer, die für politische Zwecke gehen? Der Richter sagte, daß die Gewerkschaften das Recht haben, politisch aktiv zu sein. Jedoch glauben Rechtsanwälte, daß Arbeiter in einem "Gewerkschaftsbetrieb", womit ein Arbeitsplatz gemeint ist, wo Arbeiter der Gewerkschaft angehören müssen, um dort arbeiten zu dürfen, für die gleiche Befreiung in Frage kommen wie Lavigne. Es ist noch nicht entschieden worden, ob diese Ausnahmen durch Ausscheiden oder eine andere Methode zu erreichen sind.

* * * * * *

MCC erhält Friedensauszeichnung in Bangladesch — Dhakka, Bangladesch — Das MCC empfing am 7. Juli eine Auszeichnung für seinen hervorragenden Beitrag in Bangladesch für "Weltfrieden, sozialen und humanitären Dienst."

"Es tat gut, zu sehen, daß das MCC einer Auszeichnung als Friedensorganisation für würdig gehalten wurde," sagt der MCC'er Wilson Hunsberger, der die eingravierte Tafel und das Zertifikat für das MCC entgegennahm. Etwa 50 Organisationen und Personen erhielten Auszeichnungen.

Hunsberger, der aus Waterloo, Ontario kommt, war von der Mannigfaltigkeit der Gruppe bei der Auszeichnungsfeier beeindruckt. "An der Feier im Sheraton-Hotel in Dhakka nahmen drei Kabinettminister von Rang teil, leitende islamische Geistliche, der Erzbischof der katholischen Diözese und führende Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Wissenschaft, Bildung, Industrie und der Künste," sagte Hunsberger.

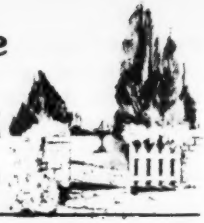
Die Redner auf der Feier sagten, daß Bangladesch, obwohl es kaum eine Weltmacht ist, den Aufruf der Vereinten Nationen zur Einstellung der Atomwaffenversuche von seiten der Supermächte unterstützen kann. Sie sprachen auch von der großen Sehnsucht nach Frieden unter den Massen der Armen in Bangladesch.

* * * * * *

Kinder erleben Farmferien — Mennonitische Heime in verschiedenen Ortschaften in der Nähe von Saskatoon, Saskatchewan gaben 19 Kindern aus dem West-Flat-Gebiet von Prince Albert eine Chance, im Sommer dieses Jahres eine Woche auf einer Farm und bei einer christlichen Familie zu leben. Das Sommerferien-Farmprogramm stieß auf reges Interesse bei den betreffenden Kindern. "Wir schätzen es sehr, daß sich so viele Heime für diesen einmaligen Dienst gemeldet haben," schreiben die MCC-Arbeiter Gilbert und Iola Lind, ein pensioniertes Ehepaar aus Kolorado, das im Rahmen des Christian Outreach Programm in Prince Albert arbeitet.

MCC-Canada-Nachrichtendienst

Nachrufe



„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Ben Braun †

(Clearbrook, B.C.)

Bernhard Braun, in letzter Zeit wohnhaft im Tabor Home, starb am 7. September im Hospital in Abbotsford. Er hatte an Parkinsons Disease gelitten und durfte von seinen schweren Leiden erlöst werden. Das Begräbnis fand in der Clearbrook MB Kirche statt, geleitet von Prediger John E. Klassen. Prediger Klassen und D. Nickel sprachen über den Sieg des Christen angesichts des Todes. Walter und Menno Neufeld spielten passende Lieder. Nach der Grablegung versammelten sich Familie und Freunde zu einem Gedenkmahl in der Kirche.

Bernhard Braun wurde 1906 in der Provinz Ufa in Rußland als Sohn von Isaak und Helene Braun (geb. Friesen) geboren. Die Familie wanderte 1924 nach Kanada aus und ließ sich in Steinbach, Manitoba nieder. Dort bekehrte sich Ben und schloß sich der Gemeinde an. Er verheiratete sich 1934 mit Mary Doerksen. Ihre Tochter Margaret wurde in Steinbach geboren. 1938 zogen sie nach B.C., wo sie lange Jahre eine kleine Farm auf der Old Yale Road bewohnten. Ben Braun arbeitete gern und liebte vor allem gute Musik. Viele junge Leute, die bei ihm Beeren gepflückt haben, erinnern sich gerne an 'Onkel Ben'.

Die letzten drei Jahren waren eine schwere Probe, die unser Vater mit Hilfe seiner Familie und vielen Freunden und mit festem Glauben durchhalten konnte.

Im Tode vorangegangen sind zwei Schwestern, vier Brüder und ein Enkelkind. Er hinterläßt seine Frau, Mary Braun, Tabor Home; seine Tochter Margaret mit ihrem Mann Victor Doerksen und Kinder Paul und Eirena, Winnipeg; sowie seine zwei Brüder Heinrich Brown und Nick Braun, Clearbrook.

"Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, denn sie ruhen von ihrer Arbeit."

Die trauernde Familie

Henry P. Reimer †

(Abbotsford, B.C.)

Henry P. Reimer wurde am 15. März 1916 im Dorfe Blumenort nahe bei Slavgorod in Sibirien geboren. Seine Eltern waren Peter J. und Maria (geb. Kasper) Reimer. Im Jahre 1926 kam er mit seinem Vater nach Kanada, während seine Mutter auf unbestimmte Zeit in England zurückbleiben mußte. Es war eine große Freude, als seine Mutter zu ihnen nach Kanada kommen konnte. Von 1924 bis 1937 wohnten sie in Boissevain, Manitoba.

Es war in Boissevain, durch einen Hausbesuch von Prediger John Braun, daß Henry sein Leben dem Herrn übergab. Er wurde im Jahre 1936 von Prediger D.D. Derksen getauft und Glied der M.B. Gemeinde, der er treu blieb bis an sein Ende.

Im Jahre 1946 heiratete er Lydia Pauls und der Herr segnete sie mit vier gesunden Kindern. Henry war ein anhaltender sehr fleißiger Farmer. Er war aktiv in der Beeren und Hühner Industrie. Er liebte die Brüder, die Kirche, und war pünktlich in der Sonntagsschule. Er war ein starker Unterstützer der M.E.I., M.C.C., und Mission.

Er liebte sehr Musik, sang viele Jahre im Gemeindechor und auch im Männeroktett. Familien-Andachten wurden pünktlich gehalten und sehr selten vermißte er einen Gottesdienst in der Kirche.

Er war ein liebevoller Ehegatte, Vater und Großvater. Er hatte großes Interesse für das Wohlergehen seiner Kinder und sie wußten, wo sie väterlichen Rat finden konnten, und schätzten seine Ratschläge hoch.

Sein Problem mit dem Krebs fing im Januar 1985 an. Der Herr gab Heilung, bis in diesem Jahr im Mai 1986 eine zweite Operation unternommen wurde. Er verbrachte eine Zeit in Vancouver in der Cancer Clinic und war sehr froh eine Woche bei der Familie zu Hause zu sein und in der Sulle mit den Seinen ihr 40. Hochzeitsjubiläum zu feiern. Die letzten 8 Tage war er im Hospital in Abbotsford ohne große Schmerzen. Am 29. Juli um 2 Uhr 10 Nachmittags, war Lydia seine Frau bei ihm, als er friedevoll zu seinem Herrn einging.

Ihm vorangegangen ist sein Vater im Jahre 1953 und seine Mutter im Jahre 1968. Er hinterläßt seine trauernde Gattin, Lydia, seine Tochter Grace mit Mann Dennis Anderson in Prince George, B.C.; drei Söhne, Rick und Frau Chris, Pete und Frau Pauline, Jack und Frau Karen, alle in Abbotsford wohnend, ll Großkinder, drei Brüder und vier Schwestern, und viele Verwandte und Freunde.

Die trauernde Familie

Henry A. Isaac †

(Morden, Manitoba)

Henry Isaac, Morden, Manitoba starb am 28. Juni 1986. Er wurde in Samara, Rußland am 19. Oktober 1898 geboren. Seine Eltern waren Abram und Katherina Isaac. Am 5. November 1922 heiratete er Susanna Fast. Ihnen wurden 5 Söhne und 2 Töchter geboren. In 1926 verließen sie Rußland, und machten Kanada ihre Heimat. 50 Jahre wohnten sie in Morden.

In 1913 nahm er den Herrn als Erlöser an und wurde auf seinen Glauben getauft.

Das Begräbnis war am 3. Juli 1986 in der Morden MB Kirche.

Er hinterläßt seine Frau Susanna, 6 Kinder mit ihren Familien, 12 Großkinder und 12 Urgroßkinder.

Martha Unger, Korr.

Albertina Schröder †

(Clearbrook, B.C.)

Lebenslauf:

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter Albertina Schröder, Tochter des Kornelius Kliewer und Jakobine, geb. Schmidt, wurde am 3. Juli 1895 in Wymyschle, Polen geboren. Dort verlebte sie auch ihre Kindheit und Jugendjahre.

Auf den Glauben an unsern Herrn und Heiland Jesus Christus, der auch für sie am Kreuz auf Golgatha gestorben ist und alle ihre Sünden vergeben hatte, wurde sie 1916 von Ältesten Rudolf Bartel getauft und in die Mennoniten Gemeinde aufgenommen.

Am 12. Februar 1919 trat sie mit dem Witwer Heinrich Schröder in den Ehestand und zog anschließend nach Czonstkow, wo Vater einen Bauernhof besaß. In dieser Ehe wurden ihnen acht Kinder geboren, drei Söhne unf fünf Töchter. Im Jahre 1930 wanderten unsere Eltern nach Paraguay aus, wo sie sich den andern Mennoniten, die aus Rußland kamen und sich in der Kolonie Fernheim niederließen, anschlossen.

Es waren sehr schwere Jahre im Chaco, wo sie mit Hitze, Dürre, Heuschrecken, Raupen und mit Krankheiten zu kämpfen hatten.

Im Jahre 1936 siedelten unsere Eltern nach Ost-Paraguay um, in der Hoffnung, eine bessere Zukunft zu haben. Aber es war auch dort sehr schwer, so daß sie sich 1945 entschlossen, nach dem Chaco zurückzukehren, wo sie sich in Filadelfia niederließen.

1954 zogen sie dann zu ihren Kindern nach Argentinien, wo Vater im September 1957 starb. 1959 ließen ihre Tochter Herta und Schwiegersohn Artur Friesen sie nach Kanada kommen. In dieser Zeit schloß sie sich der Sherbrooke Mennoniten Gemeinde, Vancouver an, deren Mitglied sie auch bis zu ihrem Tode blieb. Die ersten paar Jahre wohnte sie bei ihren Kindern, dann zog sie 1969 nach Clearbrook ins Tabor Heim, wo sie bis zuletzt war. Drei Tage war sie noch schwer krank im Hospital in Abbotsford, ehe sie von unserm Herrn und Heiland am 31. Juli 1986 heimgerufen wurde.

Mutter hat es sehr schwer in ihrem Leben gehabt und ist auch viel krank gewesen, und doch war sie uns allen eine gute und liebevolle Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, und viele ihrer Gebete stiegen für uns zu Gott empor. In den Anfangsjahren in Paraguay litt sie lange Zeit an Malariafieber und starken Kopfschmerzen; auch hier in Kanada ist sie viel krank gewesen. Doch nun ist sie von allen ihren Leiden erlöst und schaut ihren Erlöser, an den sie geglaubt hat.

Mutter ist 91 Jahre und 28 Tage alt geworden. Es überleben sie: sieben Kinder, drei Schwiegertöchter, drei Schwiegersöhne, drei Stiefkinder, 20 Enkelkinder, 18 Urenkelkinder, drei Schwestern, viele Neffen, Nichten und Verwandte.

Unser Vater, eine Tochter, eine Stieftochter, ein Stiefsohn, ein Schwiegersohn und ein Enkelsohn sind ihr im Tode voraufgegangen. Wir trauern, aber wir haben dennoch die Hoffnung, daß wir uns bei dem Herrn wiedersehen werden.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigungsfeier fand am Dienstag, dem 5. August 1986 um 2 Uhr nachmittags in der Eben-Ezer Mennoniten Kirche, Abbotsford, B.C. statt.

Beim Eintritt in das Gotteshaus wurde die Trauerversammlung von sanfter Orgelmusik begrüßt, gespielt von Frau Erna Tilitzky.

Pastor Jacob Tilitzky leitete die Feier. Er hielt das Eröffnungsgebet in deutscher und englischer Sprache. Dann begrüßte er die zahlreiche Trauerversammlung und dankte allen für das den trauernden Angehörigen erwiesene Beileid.

Die Versammlung sang darauf das Lied: "Die Zeit ist kurz, o Mensch, sei weise."

Ein Frauengruppe aus der Gemeinde diente mit einigen Liedern. Als erstes sang sie das Lied: "Face to face with Christ my Saviour."

Nun ergriff Prediger Jacob Friesen das Wort zur englischen Botschaft. Er sprach über den Text aus 1. Thess. 4,13-18.

Die Trauerversammlung sang dann das Lied: "Ew'ger Fels, geöffnet mir."

In der deutschen Ansprache führte Pastor Jacob Tilitzky einen Teil von Jes. 38,1 als Thema an: "Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben", und Joh. 14,1-4, wo Jesus den Jüngern mitteilt, daß er hingehe, um ihnen in seines Vaters Hause eine Stätte zu bereiten.

Dann folgte ein weiteres Lied von der Gruppe: "Beyond the Sunset."

Zum Schluß sang die Versammlung das Lied: "An dem schönen goldnen Strand." Pastor Jacob Tilitzky gab noch einige Bekanntmachungen und betete zum Schluß.

Die Beisetzung der Leiche der Verstorbenen erfolgte in der Mennonitischen Sektion des Hazelwood Cemetery in Matsqui, B.C.

Nach der Bestattung fand in der Kirche ein Liebesmahl statt, wozu alle Teilnehmer recht herzlich eingeladen wurden.

Im Auftrage, Erich L. Ratzlaff

Die Zeit

Was ist den eigentlich die Zeit?
Sie ist ein Teil der Ewigkeit.
Ein Körnchen Gold, das zentnerschwer,
Ein Strom, der sich ergießt ins Meer.
Sie ist ein Gruß aus Himmelshöhn,
Den leider wenige verstehn;
Sie ist ein Meer, das Perlen hegt,
Ein Baum, der goldne Früchte trägt.

Ein Phönix, der sich selbst verzehrt
Und neu geboren wiederkehrt;
Sie ist ein reiches Wunderhorn,
Ein unerchöpfter Segensborn.
Sie ist des Menschen beste Hab;
Ist Gottes schönste Liebesgab',
Erzieht uns für die Ewigkeit. —
O, lieber Mensch, hab wert die Zeit!

Jakob K. Rempel †

(Boqueirão, Curitiba)

"Denn wir haben hier keine bleibende Stadt." Hebr. 13,14

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Jakob K. Rempel durch den Tod aus dem Irdischen ins Ewige zu versetzen.

Der Versammlungsraum der MB Gemeinde zu Boqueirão, hatte sich fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Verwandte und Bekannte des Verstorbenen trugen den Sarg nach vorne.

Prediger Jakob Dück grüßte die Trauerfamilie, sowie die Anwesenden, aus dem Jesajabuch 40,6-6: "..... Alles Fleisch ist Gras .... das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich."

Der Alt-chor sang: "Ob so oder anders, der Herr mich regiert."

Als zweiter Sprecher trat Bruder Hansi Görz auf die Kanzel. Vor allem verlas er das Lebensverzeichnis des Verstorbenen:

Jakob K. Rempel wurde seinen Eltern Kornelius und Sara Rempel am 18. Dezember 1918 im Dorfe Gnadenheim in Sibirien, Rußland geboren.

Er kam mit seiner Mutter (die Witwe war) und Familie im Jahre 1931 nach Deutschland, von wo sie im Jahre 1934 in Brasilien einwanderten.

J.K. Rempel und Katharina Wiens heirateten am 24. Juni 1945. Diese Ehe wurde mit sechs Kindern gesegnet, wovon der älteste Sohn im Kindesalter starb, so auch sind später zwei Enkelkinder diesem gefolgt.

Jakob K. Rempel starb noch vor Mitternacht am 1. September 1986, an Herzinfarkt. Er erreichte ein Alter von 67 Jahren, 8 Monaten und 13 Tagen.

Der Verstorbene hinterläßt seine Gattin Katharina, fünf Kinder mit ihren Familien, Verwandte und Freunde.

Weiter sprach Prediger Hansi Görz über 1. Samuel 20,3: "... es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode." Es ist ein ständiger Kampf zwischen dem Leben und dem Tode. Ganz natürlich ist es, ein jeder will normalerweise leben, das Leben, das ihm gegeben, genießen und nicht sterben! Schon von dem ersten Atemzuge eines Neugeborenen greift der Tod sehr oft ein und will das Leben rauben. Deshalb muß das Leben mit größter Sorgfalt gehegt und gepflegt werden, auf daß es gedeiht. So wächst der Mensch heran, auf Gedeih und Verderb, ja, bald sind es die allermöglichsten Krankheiten, die nach seinem Leben greifen und ihn an des Grabesrand bringen. Deshalb sagt uns Gottes Wort zur Warnung, auf daß wir es lernen, in Psalm 90,12: "Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden." Unsere Hinfälligkeit hat ihren Grund in Gottes Zorn: Er unser Gott ist ein eifriger, heiliger Gott. Er will, daß ein jeder Sünder sich bekehre und lebe! Und weiter lehrt uns der Herr, daß er "der Weg, die Wahrheit und das Leben ist!" Da hat es keine Gefahr, und, "wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen." Welch ein Segen, schon in diesem Leben!

Weiter sang der Alt-Chor: "Im dem Himmel ist Ruh." Als nächstes Lied war es der Männerchor, der in der Landessprache sang: "Welch ein treuer Freund ist Jesus."

Prediger Victor Arend sprach über das Thema: "Leben und Tod". Er zitierte die so wichtige Stelle des Römerbriefes aus dem 6. Kapitel im 23. Vers: "Denn der Tod ist der Sünde Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn." Also, der Tod ist der ständige Feind des Menschen, und gerade deshalb sollen und müssen wir auf der Hut sein, uns der Krankheiten erwehren. Aber wir sollen auch auf alle Fälle wissen, daß unseres Bleibens nicht hier ist, denn des Gläubigen Heimat ist droben im Licht!

Die Leiche wurde gleich darauf auf dem Friedhof von Boqueirão zur letzten Ruhe gebettet. Hier verlas Bruder Arend etliche Verse aus dem Worte Gottes und betete.

Zu bemerken wäre, daß die Familie Jakob K. Rempel sich dankbar erweist, für die rege Beteiligung, für die Beileidsworte der Anwesenden besonders für den göttlichen Trost.

Johann H. Rempel, Korr.

Sara Pauls †

(Morden, Manitoba)

Sara Pauls starb am 25. Juli 1986. Sie wurde am 22. Februar 1905 im Dorfe Nordheim, Südrußland ihren Eltern Diedrich und Sara Klassen geboren.

Am 20. Juni 1925 heiratete sie Cornelius Pauls. Vier Jahre später verließen sie ihre Heimat und wanderten aus nach Kanada. Im Süden Manitobas fanden sie ein neues Heim, in Manitou bis 1964, nachdem in Morden. Sie hat sich dürfen viele Jahre ihrer Gesundheit erfreuen. Dann im Februar 1986 erlitt sie einen Schlag, von dem sie sich nicht mehr erholen konnte. Nach einem zweiten Schlag ging sie heim, um den zu schauen, den sie in ihrem 16. Lebensjahr als ihren persönlichen Heiland angenommen hatte.

Die Begräbnisfeier fand am 29. Juli in der Morden MB Kirche statt. Sie hinterläßt ihren Mann Cornelius, drei Söhne und zwei Töchter, mit ihren Familien.

Martha Unger, Korr.

Cornelius Wiebe †

(Swift Current, Saskatchewan)

Die Begräbnisfeier für Cornie A. Wiebe wurde am 6. September 1986 in der Bridgeway MB Kirche in Swift Current, Saskatchewan abgehalten. Pastor Peter J. Klassen diente.

Cornelius Abraham Wiebe von Swift Current, Saskatchewan starb plötzlich in seinem Heim am 2. September, im Alter von 79 Jahren. Er wurde am 1. Dezember 1906 in Svetlovka, Blumenort #7, Südrußland geboren. 1923 wurde er auf seinen Glauben von Pastor John Nikkel im Inguletz Fluß getauft, und schloß sich der MB Gemeinde im Dorfe Tiege, Zagradovka an.

In 1925 heiratete er Mary Wiens und in 1926 kamen sie mit ihrem kleinen Töchterchen Mary nach Kanada, wo sie zuerst im Beechy Distrikt farmten. 1941 zogen sie nach Swift Current und haben dort über 25 Jahre eine Milchwirtschaft gehabt. 1967 trat er in den Ruhestand und 1977 zogen sie nach Swift Current, wo er bis an sein Ende lebte. Vater war ein Glied der Bridgeway MB Kirche. Er war ein liebender Gatte und Vater und freute sich besonders an den vielen Besuchen seiner Großkinder. Er liebte die Gartenarbeit und las viel und gerne.

Es betrauern ihn seine Gattin Mary, sein Sohn, John Wiebe und Frau Betty, Waldeck, Saskatchewan; zwei Töchter: Nettie Buist, Waldeck und Lillian Tedrick und Mann Bob, Calgary, Alberta; Schwiegersohn Jack Janzen und Frau Margaret, Vancouver, B.C., 14 Großkinder, 20 Urgroßkinder; zwei Schwestern: Katharina Wiens, Calgary, Alberta und Mart Bucholz, Nanaimo, B.C.; zwei Brüder John und Jacob in Rußland, und viele Neffen und Nichten.

Ihm im Tode vorangegangen sind seine Eltern, Tochter Mary (1978), Schwiegersohn James Buist (1982), eine Schwester und zwei Brüder.

Die trauernde Familie

Mennonite Brethren Communications

"Machen Sie ein Testament? Schliessen Sie Wohlfahrt ein? Dienste der Mennoniten Brüder sind würdig!"

Box 2, Station F, Winnipeg R2L 2A5

Dr. Bernard Rosner

Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

SPRECHE PLATTDEUTSCH

105 - 155 Carlton Street

Winnipeg — Telefon: **942-5359**

William Martens

Deutschsprechender Rechtsanwalt

Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook & Scott,
1 Block östlich Osborne St.
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331

Director
Walter Klassen

Walter James Kehler

B.A., LL.B.

Rechtsanwalt und Advokat

Newman, Maclean

436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

THE Royal Table

In Niverville

"Wo Mennoniten von Manitoba gerne essen."

Jeden Mittwoch-Abend ist "Senioren Abend" in unserem eleganten Speisesaal.

Wir bieten Ihnen wohlfeile Speisen für Senioren von 60 Jahren und darüber.
Nur 30 Minuten von Winnipeg bis zum freundlichen Städtchen Niverville, wo Sie königlich bewirtet werden.

Um Reservierung rufen Sie 0-388-6333 (collect) an.

Die Verschlossene Quelle

von Margaret Epp

(30. Fortsetzung)

Hendrick schaute kurz hoch. "Das stimmt", sagte er mit einem kleinen Lächeln. "Ich lernte Paton kennen, als ich zehn war. Ich fand ein Buch an dem Tag, als wir in Saskatchewan ankamen ...."

Am 11. Januar ist ein Geburtstagsfest für Herrn Bartsch...

"Was ist mit dem Buch?" fragte der rundliche junge Mann neugierig, während er seine kurzen Beine vor- und zurückpendeln ließ.

Es gibt eine Neuigkeit zu berichten. Peter und Lisa wollen heiraten —

"Heh? Was ist mit deinem Buch über Paton?"

Peter und Lisa wollen heiraten —

"Eh? Erzähl deine Geschichte weiter, Niessen."

Peter und Lisa — Peter und Lisa!

"Heh, Niessen, was ist mit dir los? Niessen!" Seine Freunde sahen ihn neugierig an.

Hendrick zerknüllte den Brief in seiner Hand, ging zum Fenster und schaute blicklos auf die Straße hinunter. Seine Freunde warfen sich gegenseitig fragende Blicke zu.

"Versuch' mal herauszubekommen, was los ist, D.D.", murmelte der Blonde und verschwand.

"Was ist denn passiert?" fragte D.D. besorgt und legte seine Hand auf Hendricks Schulter.

"Nichts. Wenigstens nichts wirklich Neues", antwortete Hendrick fast tonlos.

"Irgendein — Tod? Oder plötzliche Krankheit?" fragte D.D. zögernd. "Nein", brachte Hendrick mit gezwungenem Lachen heraus, "niemand und nichts ist gestorben — außer vielleicht einer sehnsüchtigen Hoffnung."

Minutenlang war es sehr still im Zimmer.

"Don", sagte Hendrick und wandte seinem Freund das Gesicht zu, "kümmere dich nicht um mich. Ich bin bald wieder in Ordnung. Ich bin bald — in Ordnung. Es ist nur..."

"Henry, alter Junge —" Don wurde unruhig, setzte sich dann aber auf die linke Ecke des Schreibpults. "Du brauchst es mir nicht zu erzählen, natürlich nicht", meinte er stockend. "Es sei denn, du möchtest es tun. Aber wenn es dir irgendwie hilft, darüber zu sprechen — ...."

Hendrick drehte sich um und sah wieder auf die Straße. Seine Hände umklammerten den Fenstergriff, bis seine Knöchel weiß waren.

"Erinnerst du dich, Don — " Seine Stimme war ruhig und fast heiter. "Erinnerst du dich, wie ich dir erzählte — als ich am Erntedankfest bei dir zu Hause war, daß deine kleine Schwester Marian mich an jemanden erinnerte? An Lisa Warkentin, das Mädchen bei mir zu Hause? Die gleichen dunklen Augen, und Wimpern lang und geschwungen und schwarz. Das gleiche Haar, dunkelbraun und gelockt. Und ihr Gesicht hat immer einen neckischen Ausdruck, außer wenn sie ernst ist — Lisa — "

D.D. zerriß ein Löschpapier und beobachtete, wie die Schnipsel zu Boden flatterten.

"Don", bat Hendrick ohne sich umzudrehen, "lies mir bitte aus Psalm 73 die Verse 25 und 26 vor, sei so gut."

"Wundervolle Worte, nicht wahr?" fügte er dann hinzu, als Don fertig war."Aber irgendwie gehen mir die deutschen Worte mehr zu Herzen."

"Sag sie mir", drängte Don. "Ich würde — ich möchte sie gerne hören."

"Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten so bist Du doch, Gott, allzeit meines Herzens Trost und mein Teil" trug Hendrick schwerätmend vor.

Dennis glitt vom Tisch herunter und ging zu seinem Freund. "Was ist mit ihr geschehen, mit Lisa? Magst du es erzählen?"

"Sie heiratet meinen Bruder."

Wie kann ich das erklären? Es ist nicht nur die Tatsache, daß sie heiraten wird... Aber Peter! Peter, der niemals an jemanden anderes denkt, außer an sich selbst — der niemals über seinen eigenen Hof hinausschaut — der niemals ein Buch öffnet — der vor jedem Gespräch über die Bibel oder den Erlöser zurückschreckt — der geistig ein verkümmertes Kind zu bleiben scheint, und damit zufrieden ist — Peter soll Lisa heiraten! Was wird er ihr antun?

Donald war aus dem Zimmer gegangen.

"Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde — " Auch nicht nach Lisa?

Stöhnend sank Hendrick neben seinem Bett auf die Knie, und lange, lange kniete er dort. Als er sich dann erhob, blickte er auf den Kalender.

"11. Januar 1909. Der Abend von Herrn Bartschens Geburtstagsfest", sagte er und lächelte. In seinen Augen war das Leuchten eines großen Friedens. "Ich möchte nur wissen, was sie jetzt gerade tun? Was sagt wohl Frau Bartsch in diesem Augenblick?"

"Ach, ja, hier ist Platz. Hier ist genug Platz", rief Frau Bartsch, die in der Türe stand und in die Dunkelheit draußen spähte. "Kommt herein. Leute! Kommt herein!"

Sie kamen. Sie kamen, trugen Säuglinge und Bratpfannen mit kaltem Fleisch, und krustige Laibe Roggenbrot, die in Mehlsäcken eingewickelt waren, und Schüsseln mit Zwieback und Kuchen und locker gebackenen Pfeffernüssen, und Gläser mit Gewürzgurken und Eingemachtem. Sie kamen und kamen, bis die Küche und die gute Stube gedrängt voll waren.

"Wo ist das Geburtstagskind?"

Die freundliche Stimme, die mitten aus dem Gedränge erschallte, war unverwechselbar die von *Predja* Warkentin. "Schaut einmal, *Broda* Niessen, ob Ihr ihn sehen könnt."

Aus seiner alles überragenden Höhe blickte Franz Niessen über die wogende Menge von Köpfen und Schultern. Aber kein Gerhard Bartsch war in Sicht.

"Gerd *(Geat)!"* rief Sarah Bartsch. "Gerd! Wo ist er nur? Susie, sieh

mal nach, ob dein Pa sich in der Speisekammer versteckt."

Kichernd öffnete Susie die schmale Tür zur Speisekammer, soweit der starre Wald von Ellenbogen es ihr erlaubte. Aus dem Dunkeln tauchte Gerhard Bartsch auf und grinste einfältig.

"Gesegnetes Neues Jahr!" rief die versammelte Gesellschaft lachend. "Konntet Ihr nicht bis zum Abendessen warten? Frau Bartsch, ernährt Ihr Euern Mann nicht gut?"

Die Frau war massig, und manche Leute bezeichneten sie ganz einfach als fett. Ihr Mann dagegen war klein und bescheiden und schüchtern und sah irgendwie verhungert aus. Aber Sarah Bartsch lächelte jetzt mit Tränen in den Augen auf ihn hinab.

"Gerd", sagte sie mit sanftem Gepolter, "Ich wollte dir mal einen richtig schönen Geburtstag schenken."

"Ach, Sarahlein", verkündete er verwegen, so daß alle es hören konnten, "das schönste Geschenk für einen Geburtstag und für jeden Tag ist immer noch, daß du meine Frau bist."

Sarah Bartsch nahm einen Zipfel ihrer verkrumpelten Baumwollschürze und wischte sich die Augen.

"Leute", rief sie, "Ihr müßt Euch verteilen. Hier in der Küche wollen wir das Abendessen fertigmachen. Die älteren Leute können in die gute Stube gehen. Die jungen Leute in den *Schend* (Anbau). Wir haben dort Platz gemacht. Und die Kleinen könnt Ihr in unser Schlafzimmmer legen. So, jetzt weiß ein jeder Bescheid."

Die Menge drängte sich vorwärts, zwängte sich durch die Tür, und dort teilte sich dann der Strom. Fast ohne daß sie es wollte, wurde Lisa Warkentin mit fortgezogen und geriet in den Seitenstrom, der sich in den Anbau ergoß.

Kapitel 18

Die *Schend* (der Anbau) zog sich über die gesamte Länge des Hauses hin. Da er normalerweise als Mädchenzimmer benutzt wurde, war der niedrige Anbau ausgeräumt worden. Man hatte rohe Bretterbänke aufgestellt, auf denen heute abend die verschiedenartigsten Decken lagen — graue Baumwollflanelldecken; bunte Patchworksteppdecken und graubraune Pferdedecken.

Mit einem Seufzer der Erleichterung gesellte sich Lisa zu den Mädchen in der hintersten Ecke des Raumes. Diese waren diskret dabei, ihre Kleider glattzustreichen, Blusen einzustecken und Hochfrisuren wieder festzustecken, die im Gedränge aus der Form geraten waren. Nur Nettie, das bemerkte Lisa, stand dort in ihrem rosa und blauen Kleid; keine Schleife saß schief, keines ihrer blonden Haare war in Unordnung geraten.

"Diese Frau Bartsch, die ist ulkig, nicht?" flüsterte Nettie Lisa zu.

Die beiden Cousinen hatten sich nebeneinander auf eine Bank gesetzt.

"Ich möchte nicht wie sie sein, du etwa?"

Lisa nahm eine starre Haltung ein. Frau Bartsch *war* dick, und im Vergleich mit ihrer Mutter auch nicht sehr ordentlich. Aber welches Recht hatte eine Fremde, an ihr herumzukritisieren? Nicht zum ersten Mal durchfuhr Lisa der Gedanke, daß sie und ihre neue "Schwester" nur sehr wenig miteinander gemeinsam hatten. Denn anstatt sich verächtlich über die vertauschten Rollen bei den Bartschens zu belustigen, sah sich Lisa davon seltsam berührt.

Wenn ich fünfundzwanzig Jahre mit Peter verheiratet bin, wird er mich dann so ansehen, wie Herr Bartsch sein Sarahlein ansieht? "Das schönste Geschenk ist, daß du meine Frau bist — " Wird Peter auch so denken? Werde ich ihm schenken wollen — Mit plötzlicher Bestürzung ließ sie den Gedanken fallen.

"Oh, ich weiß nicht", meinte sie, "Frau Bartsch hat ein gutes Herz."

"Aber so *dick*", bemerkte Nettie laut flüsternd. "Sie sieht komisch aus, und auch einige der Mädchen hier sehen ein bißchen komisch aus, stimmt's nicht? Ihre Kleider sind so aus der Mode."

Lisa spürte, wie ihr die Röte ins Gesicht stieg. "Was haben wir mit der Mode zu schaffen?" fragte sie mit gezwungenem Lächeln. Für uns ist es genug, wenn die Kleider hübsch sind und sich gut tragen."

"Aber *Männer* sehen, ob man elegant ist", stellte das neue Mädchen eindeutig fest. "Sieh nur, wie sie mein Kleid anschauen. Sogar dein Peter."

Lisa lehnte sich leicht belustigt zurück, guckte Nettie an und hörte ihr zu.

"Hier sind einige Jungen, die gar nicht so schlecht aussehen", räumte das neue Mädchen gönnerhaft ein. "Aber Peter Niessen? Nun, ich weiß nicht." Sie blickte über den Raum und betrachtete ihn durch zusammengekniffene Augen. "Sein lockiges schwarzes Haar ist in Ordnung, aber es gleicht zu sehr dem von Lisa, oder?" Mit hochgezogenen Augenbraunen sah Nettie sich im Kreis der lauschenden Mädchen beifallheischend um. "Lisas Haar ist braun. Ja, wenn sie wie ich helles Haar hätte —"

Plötzlich beugte sich Nettie zu Eva Niessen hinüber.

"Dein Bruder hat einen guten Hof, nicht wahr?"

Eva errötete peinlich berührt und gab zu, daß das stimmte.

Lisa lächelte. Netties Gedankengang trat so unverhüllt zutage und Evas Verärgerung war so offensichtlich.

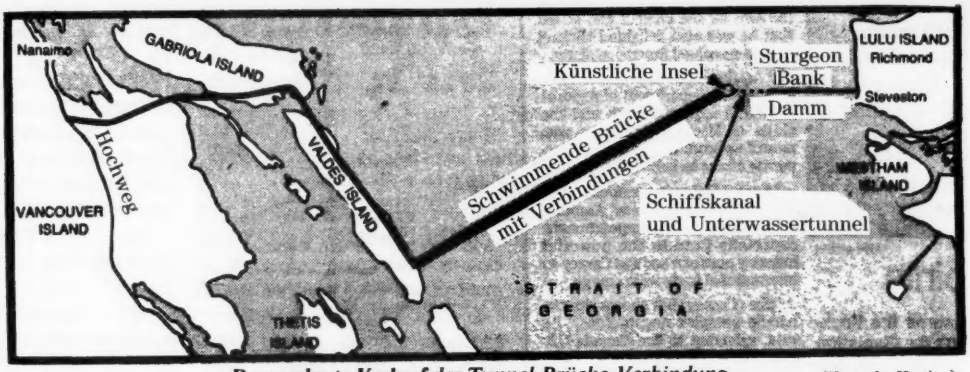
"Lisa bekommt ein gutes Zuhause, und wir alle freuen uns mit ihr", sagte Susie Bartsch laut und deutlich.

Plötzlich wich das Lächeln von Lisas Gesicht. Sie glaubte fast zu ersticken. "Freuen uns mit ihr!" Freuen! Aber es war keine Freude in ihrem Herzen. Nur Erstarrung. Sie schaute durch das Zimmer zu Peter hinüber, der immer näher rückte.

Ich habe ihm mein Jawort gegeben, und jeder weiß es jetzt, und ich kann nicht mehr zurück. Aber ich liebe ihn nicht — ich fühle nur Schrecken, weil ich noch nicht einmal weiß, ob es Gottes Wille ist, daß wir heiraten. Aber ich kann nicht mehr zurück. Es hilft überhaupt nichts, jetzt noch darüber nachzudenken.

(Fortsetzung folgt)

Aus Aller Welt



Der geplante Verlauf der Tunnel-Brücke-Verbindung. (Kanada Kurier)

Kanada — Mehr als 200 Jahre hat man von einem Kanaltunnel geträumt, der die britischen Inseln mit dem Festland verbinden soll. Nun ist er beschlossene Sache und im Bau. Seit Jahrezehnten träumt man in British Columbia von einer Verbindung zwischen dem Festland und Vancouver Island. Einige Historiker wollen sogar wissen, daß British Columbia eine Tunnelverbindung nach Vancouver Island von der föderalen Regierung für seinen Beitritt zur kanadischen Föderation versprochen worden war.

Nun kann man im B.C. Pavillon der Weltausstellung tatsächlich das Modell einer Tunnel-Brückenverbindung über die Georgia Strait bestaunen, das keinesfalls mehr Traumphantasie ist, sondern harte, errechnete Wirklichkeit. Das Projekt sieht eine Kombination von Dammbau, Tunnel und schwimmender Brücke über die 68 Kilometer zwischen Lulu Island in Richmond und Nanaimo vor. Bauzeit etwa fünf Jahre, Kosten etwa 2.9 Milliarden Dollar, weniger als der Revelstoke Damm gekostet hat.

(Kanada Kurier)

DBR — Die britische Premierministerin Thatcher und Bundeskanzler Kohl haben am 16. September in Bonn bei den deutsch-britischen Besprechungen die "ausgezeichneten" Beziehungen beider Länder hervorgehoben. Beide Regierungschefs zeigten sich vor der Presse auch einig in ihrem Zweifel über die Erfolgschancen der in Brüssel von den Europa-Gemeinschaft-Außenministern beschlossen Sanktionen gegen Südafrika. Die Bundesregierung habe den Maßnahmen zugestimmt, weil die Bundesrepublik Teil der Gemeinschaft sei, was eine "Pflicht zum Miteinander" bedinge, sagte Kohl. Der Kanzler verteidige die Weigerung Bonns, einem Importverbot für südafrikanische Kohle zuzustimmen, mit den Worten, daß davon viele tausend schwarze Bergarbeiter und ihre Familien betroffen würden. Das wichtigste sei jetzt, jede Chance zum Gespräch mit der südafrikanischen Regierung zu nutzen.

Nach Angaben von Kohl wurde bei den Regierungs-Besprechungen auch über die Bekämpfung des Terrorismus angesichts der jüngsten Anschläge gesprochen. Der Kanzler nannte es unwahrscheinlich, daß Bonn einen ähnlichen Visumzwang wie Frankreich für Ausländer aus Nicht- Europa- Gemeinschaft- Staaten einführen werde. Er erwarte gemeinsame Maßnahmen von der für den 25. September einberufenen Sondersiztung der Europa-Gemeinschaft-Innenminister. Frau Thatcher und der Kanzler besuchten am 17. September gemeinsam Einheiten der britischen Rheinarmee. (Kanada Kurier)

* * *

— Europa kann nach Überzeugung von Bundespräsident von Weizsäcker trotz des Ost-West-Gegensatzes einen wichtigen Beitrag für eine friedliche und menschliche Welt leisten. Auf dem 89. Deutschen Katholikentag in Aachen sagte er am 12. September, daß die Europäer trotz aller Unterschiede und Gegensätze "in den Gefahren und in unserer Verantwortung" vereint seien. Der frühere Präsident des Evangelischen Kirchentages setzte sich auch für ein intensiveres Zusammengehen der beiden christlichen Kirchen ein.

Die Schöpfung zu bewahren, Gerechtigkeit zu fördern und Frieden zu schaffen seien die wichtigsten Aufgaben der Europäer, die bei "unvorstellbaren Fortschritten" gleichzeitig "lebensgefährliche Entwicklungen eingeleitet" hätten. "Der Haushalt der Natur, die Lebenschancen späterer Generationen, die Würde des Menschen überhaupt", seien bedroht. West und Ost rückten gemeinsam der "Grenzzone des Lebens und Überlebens bedrohlich näher".

Es gelte heute, die humanen und sozialen Kräfte des Kontinents zu mobilisieren, das eigene Haus in Ordnung zu bringen und für die vielen Staaten Europas den Willen zu gemeinsamen Handeln zu finden. Hier könnten Modelle entstehen, die die ganze Welt benötige. Gerade Europa könne in seiner Vielfalt zum Test dafür dienen, daß es möglich sei, mit den großen Menschheitsfragen fertig zu werden.

(Kanada Kurier)

British Columbias neuer Premier ist aus Holland eingewandert.

Von Alyn Edwards in Canadian Scene

Die Holland-Kanadier in British Columbia haben begeistert darauf reagiert, als Bill Vander Zalm zum Vorsitzenden der Social Credit-Partei und damit zum Premier von B.C. gewählt wurde. Wilhelmus Nicholaas Theodore Marie Vander Zalm wurde am 29. Mai 1934 in dem Dorf Noordwijerhout an der holländischen Westküste geboren. Sein Vater war Vertreter für Tulpenzwiebeln und bereiste regelmäßig Kanada und die Vereinigten Staaten. Als der Krieg 1939 ausbrach, kam er aus Kanada nicht mehr zurück nach Holland. Bill Vander Zalm war einer von sechs Kindern, um die sich die Mutter während des Krieges allein zu kümmern hatte. Die Familie überlebte, wenn es auch gelegentlich nur gekochte Tulpenzwiebeln zum Essen gab und die Kleidung immer wieder umgedreht und geändert getragen werden mußte. Als Schuhe gab es nur grob geschnitzte Holzpantinen. Gleich nach dem Kriege holte der Vater die Familie nach Kanada. Sie ließen sich in Bradner, B.C. nieder, etwa 100 Km östlich von Vancouver, dem Zentrum von Kanadas Tulpenzwiebelindustrie. Bill Vander Zalm war damals 13 Jahre alt. Vier Jahre darauf erlitt der Vater einen schweren Herzanfall. Der Familienrat stimmte zu, daß Bill Vaters Vertreterposten übernehmen sollte. Dabei mußte er Blumenhändler, Gärtnereien und auch Samenhandlungen von British Columbia bis Nordontario besuchen. Als Bill 21 war, verblüffte er die Familie mit der Eröffnung einer Pflanzen- und Blumenhandlung auf einem 1 acre großen Grundstück in Burnaby, B.C. Er kaufte auch gleich eine bereits bestehende Baumschule dazu. Im Laufe der Jahre haben er und seine Frau Lillian daraus ein Unternehmen mit Millionen Dollar Umsatz gemacht, das sie jetzt vor zwei Jahren verkauft haben.

1965 fing seine politische Laufbahn an, als er Stadtrat in dem sich ausbreitenden Vorort Surrey, westlich von Vancouver wurde. Dann wurde er Bürgermeister von Surrey, der jüngste, der je dieses Amt inne hatte. Zehn Jahre danach stieg er auf Provinzebene in die Politik ein und kandidierte erfolgreich für die Social Credit-Partei. Er wurde Minister für das Erziehungswesen und Gemeindeangelegenheiten. 1983 zog er sich von der Politik zurück, nachdem er Jahre hindurch als kontroverse Persönlichkeit, die kein Blatt vor den Mund nahm, gewirkt hatte. In der letzten Zeit hatten sich die Vander Zalms mit ihren vier erwachsenen Kindern um den Ausbau eines Parks, der Phantasie-Garten-Welt, südlich von Vancouver beschäftigt, dessen Kosten sich auf rund 7 Millionen Dollar belaufen.

Die richtige Ernährung ist wichtig

Von Marcus Van Steen in Canadian Scene

Offizielle Vertreter des Bundesgesundheitsministeriums in Ottawa haben Besorgnis darüber geäußert, was die Testergebnisse hinsichtlich der Ernährung von Kindern im schulpflichtigen Alter in verschieden Landesteilen Kanadas ergeben haben. Daraus ging nämlich hervor, daß trotz aller erhältlichen Informationen über die Bedeutung einer richtigen Ernährung die Mehrzahl der Kinder Eßgewohnheiten haben, mit denen die von der Behörde festgelegten Minimumbeträge nicht eingehalten werden. Eine ausgeglichene Ernährung setzt voraus, daß täglich vier Nahrungsmittelgruppen im Essen vertreten sind: Milch und Milchprodukte; Nahrung, die reich an Vitamin A ist, wie Gemüse oder grüne Salate. Vitamin C haltige Stoffe wie Tomaten oder Zitrusfrüchte sowie proteinhaltiges Essen wie Fisch, Fleisch oder Eier. Eine Befragung in B.C. ergab, daß nur 9% aller Kinder normalerweise das richtige zu essen bekommen. Ein weiterer Test in einer Schule in einer Stadt in Ontario ergab, daß die Kinder Eßgewohnheiten hatten, die sich auf einige wenige Nahrungsmittel beschränkten, hauptsächlich Brot, Zucker und verarbeitetes Fleisch in Hamburgern oder Wurst. Vertreter der Gesundheitsbehörde wiesen darauf hin, daß Eltern und Lehrer mehr darauf achten müßten, daß Kinder von klein auf richtig essen lernen und eine Vielzahl von Nahrungsmitteln zu sich nehmen. Eßgewohnheiten, die von Kindheit an vorherrschen, werden oftmals das ganze Leben hindurch beibehalten. Die Bundesgesundheitsbehörde erwägt außerdem, der Bevölkerung die Bedeutung der richtigen Zubereitung von Nahrungsmitteln nahe zu bringen, damit durch den Kochprozess nicht die wertvollsten Vitamine zerstört werden. Zerkochtes Gemüse beispielsweise verliert 80% des Vitamin- und Mineralgehalts. Gemüse sollte stattdessen besser gedünstet werden. Wenn es gekocht wird, gehen die meisten Nährstoffe ins Wasser über, das meist danach weggegossen wird.

Die Ärzte haben bereits seit Jahren darauf hingewiesen, daß Vitamine aus Pillen nur ein schwacher Ersatz für die echten Stoffe in der Nahrung sind.

Wer in diesem Jahr Weihnachts- oder Hanukkahkarten verschicken will, der wird sich darüber freuen, daß die kanadische Post die Gebühren dafür ermäßigen will — 5¢ weniger als normale Briefpost (34¢) für alle Karten, die innerhalb von Kanada verschickt werden.

Hersteller von Grußkarten werden Schachteln mit Karten anbieten, auf denen ein extra Platz für die Postleitzahl des Adressaten vorgesehen ist. Dafür gibt es dann auch 29¢-Marken, die in allen Postämtern für $2.90 für je zehn Stück erhältlich sein werden. Diese Sonderraten gelten für alle Grußkarten, die zwischen dem 29. Oktober 1986 und dem 31. Januar 1987 verschickt werden. — Grußkarten in andere Länder als Kanada und die USA dürfen unversiegelt verschickt werden.

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
159 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Die Kreuzfahrten der "Logos" auf Weltmeeren

Dieses Schiff ist kein Schiff, wie es im Buche steht: Es ist ein Missionsschiff. 250 Tonnen Schriftgut hatte die "MS Logos" an Bord, als sie am Kieler Bahnhofskai festmachte. 2000 Titel umfaßt die schiffseigene Literaturausstellung, die seitdem täglich von 11 bis 22 Uhr geöffnet hat. Bestseller: die Bibel.

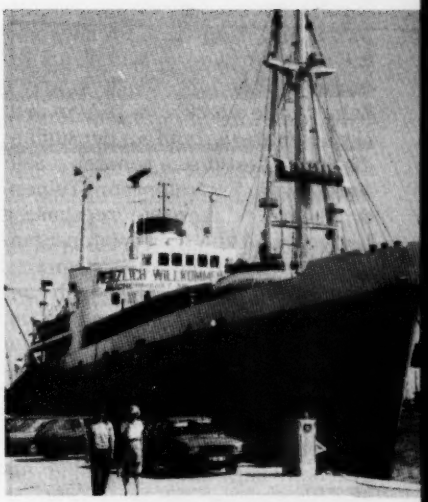
Seit zwölf Jahren ist die "Logos" auf den Weltmeeren unterwegs, um das Wort Gottes unter die Leute zu bringen. Die vergangenen fünf Jahre schipperte sie in asiatischen Gewässern. Kiel ist der 300. Hafen der unbefristeten Kreuzfahrt. 133 Christen bilden die Besatzung des Schiffes. Es sind junge Männer und Frauen aus 23 Ländern, die für ein, zwei Jahre auf Geld und festen Boden unter den Füßen verzichten, um im Geiste des Neuen Testaments Missionsarbeit zu leisten.

An Land, wie im Sommer 1983 in Kiel, werden nicht nur Bücher verkauft. Gemeinsam mit freikirchlichen Christengemeinden organisieren die Schiffer Gottesdienste, Diavorträge und Folkloreabende, bitten die Einheimischen an Bord zum Gespräch über Gott und die Welt. "Wir wollen zeigen, daß Christsein nicht nur etwas ist, was man am Sonntag in der Kirche tut", sagt der Schweizer Michael Bosshardt, der vor Jahren seinen Beruf als Maschinenbauingenieur aufgab und jetzt die Landprogramme der "Logos" plant.

Bosshardt gehört wie die gesamte Besatzung zur "Operation Mobilisation", die als agiles Missionswerk vor 25 Jahren von jungen Amerikanern gegründet wurde. Gott spricht durch die Bibel, waren sie überzeugt und hatten sich gefragt, wie die Bibel denn zu den Menschen komme, wenn nicht durch sie. So charterten sie klapprige Lastwagen und karrten Bibeln für die Indios in die mexikanische Wildnis.

Die "Operation Mobilisation" arbeitet weltweit. Selbst in Westberlin wird missioniert: "Türken-Teams" versuchen Moslems zu christianisieren. Auch die Hindus auf dem indischen Subkontinent sollten bekehrt werden. Nun ist Indien zwar weit entfernt, ragt aber recht praktisch in den Ozean. Da hat sich das Missionswerk ein Schiff gekauft, "Wort" getauft ("Logos") und auf die buddhistische Landzunge angesetzt.

Die "Logos" war in Kuwait, Hongkong, Kalkutta, in Singapur, Manila, Lagos und Bangkok. Im Südchinesischen Meer nahm sie Flüchtlinge auf, 92 Vietnamesen, die hungernd und dürstend in zwei Booten zusammengepfercht auf der See trieben. Das war 1981. Im selben Jahr konnte das Schiff auch in Rotchina anlegen. Buchausstellungen in Schanghai und Peking lockten Scharen chinesischer Christen an. Bücher durften sie nicht kaufen; so lasen sie und machten sich Notizen.



Das Schiff "Logos"

Michael Bosshardt erzählt das alles auf der Pressekonferenz in Kiel. Er will nicht den Eindruck von der "Logos" als eines "Seelenverkäufers" entstehen lassen, mit Mormonen und Zeugen Jehovas habe man nichts gemein. Das Schiff sei nicht in Kiel, um junge Menschen mitzuziehen. "Wir heuern niemanden spontan an", beruhigt er mißtrauische Journalisten, "Aussteiger schon gar nicht."

Wer sich als junger Mensch für das Leben auf der "Logos" entscheidet, dessen Eltern müssen einverstanden sein, dessen Gemeinde muß beten und auch spenden, denn aus dem Bücherverkauf allein kann sich das Schiff nicht finanzieren.

Jürgen Sachs aus Stuttgart, zweiundzwanzig Jahre alt, war zwei Jahre an Bord. "Es war hart", sagt er, "aber ich habe viel gelernt." Seine Augen leuchten auf, wenn er von Jesu Botschaft spricht.

Die "Operation Mobilisation" steht der "Evangelischen Allianz" nahe, einem bundesweiten Zusammenschluß überzeugter Christen.

Ulrich Stock (Aus: "Die Zeit")

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr **$16.00**

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....